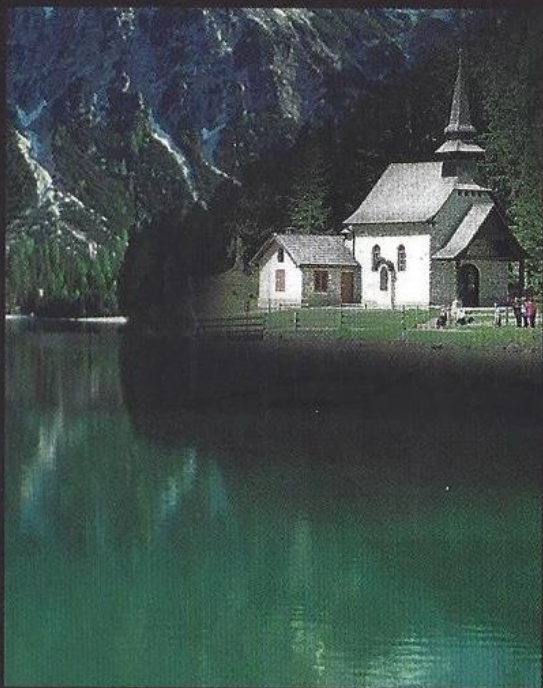
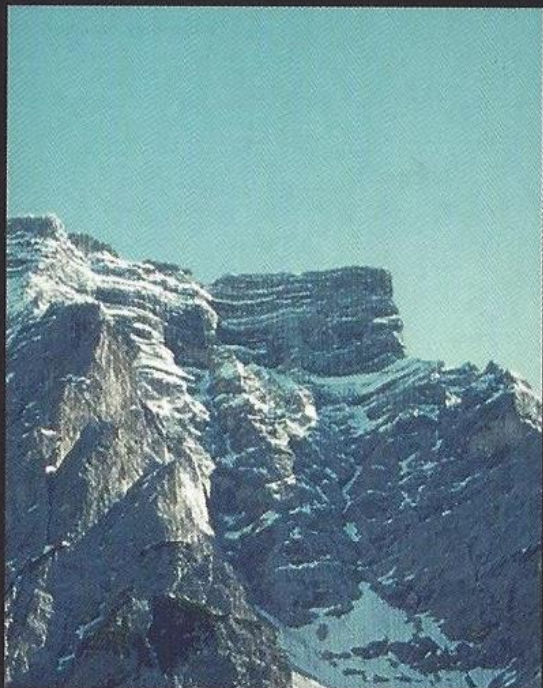
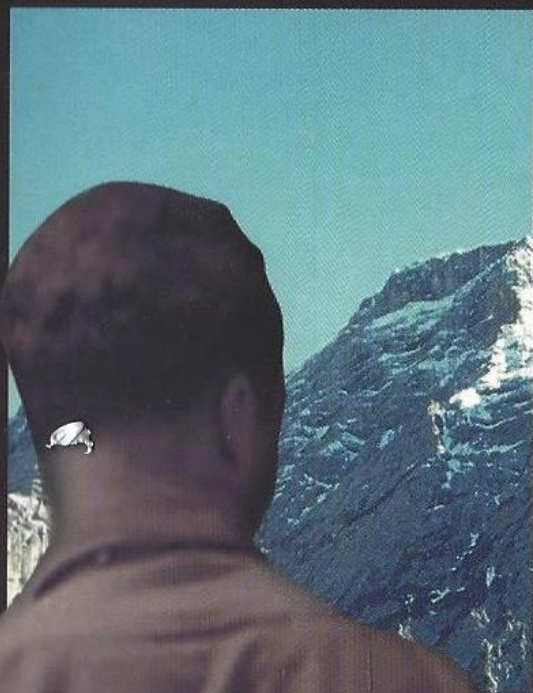


Hans-Günter Richardi



SS-Geiseln am Pragser Wildsee

Der Leidensweg prominenter KZ-Häftlinge
aus 17 Ländern Europas nach Südtirol

Stimmen von Zeitzeugen zum Projekt 'Rückkehr ins Leben'

« Vieles habe ich nicht gewusst, vor allem nicht von den Hintergründen der Befreiung. Sie haben große Klarheit in das kritische Geschehen von damals gebracht. Seitdem ist mir vieles klarer. Und durch den Besuch und die Festlichkeiten zum 60. Jahr der 'Rückkehr ins Leben' ist alles wieder sehr lebendig vor meinen Augen. Es steckt darin eine Riesenarbeit und große Sorgfalt, allen Hinweisen und den wenigen Quellen nachzugehen, die heute noch greifbar sind. »

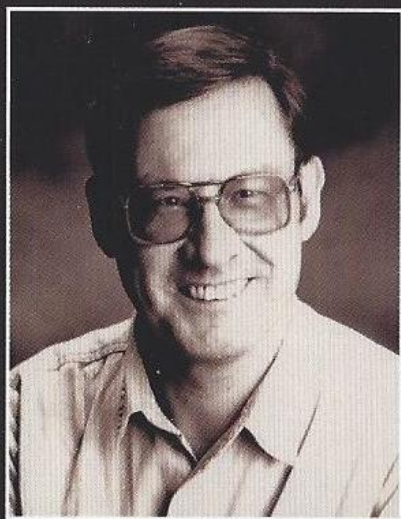
(Karl Kunkel, ehemaliger Sonderhäftling der SS)

« Ihre Ausstellung ist hochinteressant und hervorragend gestaltet. Sie wird sicher großes Interesse finden. In Ihrem Buch ist auch für mich viel Neues. »

(Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg,
ehemaliger Sippenhäftling der SS)

« Es ist wahrhaft eine lohnende Aufgabe, aus dem wirren Knäuel einzelner biographischer Notizen, verstreuter Zeugenaussagen, nur halb glaubwürdiger Artikel, aus diesem so reichen wie schwer überschaubaren Material ein so sauberes und durchsichtiges und überzeugendes Buch zu machen. Ich möchte ihnen zu diesem Werk gratulieren und meine Hochachtung aussprechen für die glanzvolle Leistung, die Sie hervorgebracht haben. »

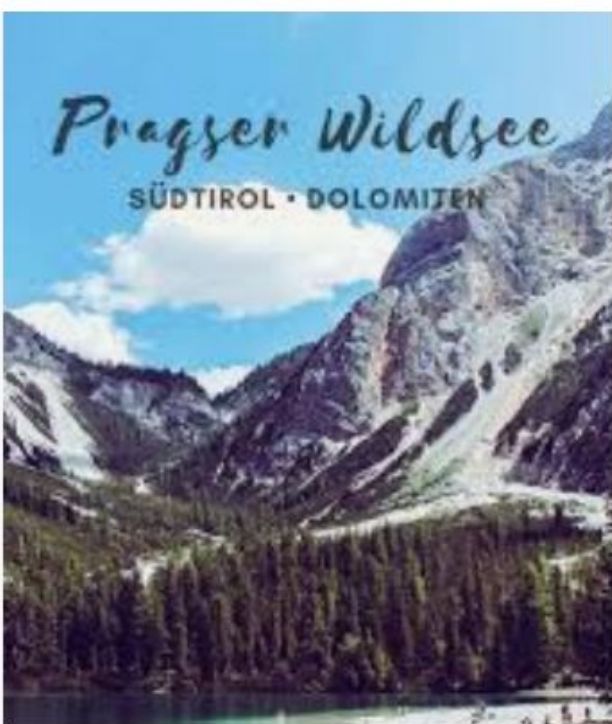
(Isa Vermehren,
ehemaliger Sippenhäftling der SS)



Der Autor

Hans-Günter Richardi (geb. 1939) beschäftigt sich in seinen Büchern mit der Geschichte des Nationalsozialismus. Für seine Forschungsarbeit wurde der Autor mehrfach ausgezeichnet. Er ist unter anderem Träger der Verdienstmedaille des „Internationalen Dachau-Komitees“ und der Bürgermedaille der Stadt Dachau sowie Ehren- und Präsidiumsmitglied der „Lagergemeinschaft Dachau“.





Impressum

März 2006

© Hans-Günter Richardi und Autoren

Herausgegeben vom Zeitgeschichtsarchiv Pragser Wildsee in Prags (Südtirol)

Graphische Gesamtgestaltung und Layout: art & work, München

Druck und Bindung: Litotipografia Alcione, Trento

Printed in Italy

ISBN 88-902316-0-2

Eingelesen mit [ABBY Fine Reader](#)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Zeitgeschichtsarchivs Pragser Wildsee (Leitung: Hans-Günter Richardi und Dr. Caroline M. Heiss) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Der Beitrag über Emma Heiss-Hellenstainer von Dr. Hans Heiss erschien zuerst in Hans-Günter Richardi, *SS-Geiseln in der Alpenfestung* (Edition Raetia). Er ist hier gekürzt wiedergegeben. Autor und Herausgeber danken dem Verfasser für die Genehmigung der Veröffentlichung.

Inhalt

Vorwort von Dr. Caroline M. Heiss	7
Einführung	
Der Hintergrund des Geiseltransports nach Südtirol und das Ende des Geheimunternehmens in Niederdorf und Prags	9
Überleben in der «Alpenfestung»	19
Die «Wunderwaffec der letzten Stunde	23
Prominente Häftlinge als Geiseln in SS-Sonderlagern	26
Geplante Falschgeldproduktion in der «Alpenfestung»	29
Sippenhäftlinge als neue Geiselgruppe	31
30. November 1944: Die Sippenhäftlinge gehen auf Transport	35
7. Februar 1945: Die SS evakuiert weitere Sonderhäftlinge aus Berlin	40
7. Februar 1945: Der Transport nach Flossenbürg	43
3. April 1945: Von Buchenwald aus weiter in Richtung Süden	46
6.-16. April 1945: Aufenthalt in Markt Schönberg	50
8./9. und 15. April 1945: Auch Sonderhäftlinge aus Flossenbürg werden nach Dachau überstellt.....	53
9.-26. April 1945: Dachau als Zwischenstation der Geiseln auf dem Weg in die «Alpenfestung» ..	57

26. April 1945: Der letzte Geiseltransport verlässt das KZ Dachau	63
27./28. April 1945: Neues Ziel des Transports ist das Hotel «Pragser Wildsee»	66
27. April 1945: Der Konvoi strandet vor Niederdorf im Hochpustertal	68
28. April 1945: Eine Wende des Geschehens kündigt sich an	71
29. April 1945: Hauptmann Wichard von Alvensleben befreit die Geiseln in Niederdorf.....	74
30. April – 4. Mai 1945: Tage des Friedens und der Erleichterung im Hotel «Pragser Wildsee»	77
4. Mai 1945: Amerikanische Truppen erreichen das Hotel «Pragser Wildsee»	81
Der lange Weg zurück in die Heimat	85
 Die Wirtin Emma Heiss-Hellenstainer und das Hotel «Pragser Wildsee» von Hans Heiss.....	90
«Rückkehr ins Leben» Die Gedenkfeiern zum 60. Jahrestag der Geisel-Befreiung in Niederdorf und am Pragser Wildsee.....	96
 Verzeichnis der Gefangenen im Geiseltransport nach Südtirol	101
Literaturverzeichnis	108
Bildnachweis.....	112

Vorwort

Von Caroline M. Heiss

Da der Pragser Wildsee die letzte Station im Geiseldrama der Sippen- und Sonderhäftlinge war, bin ich schon sehr früh mit diesem Teil der Geschichte des Zweiten Weltkrieges konfrontiert worden. Ex-Häftlinge und deren Nachkommen sowie Interessierte kamen zurück zum Ort des Geschehens. Erinnerungen wurden oft auch nach langer Zeit wieder aufgefrischt, die Geschichte konnte nicht losgelassen werden. Schliesslich hatte hierzu wohl auch der Pragser Wildsee in seiner Einzigartigkeit beigetragen, den die Betroffenen nicht vergessen konnten.

Fey von Hassell erinnert sich in diesem Sinne in ihrem Buch «Niemals sich beugen»: «In diesen ersten Tagen der Freiheit schien uns Prags wie das Paradies auf Erden.» Und so schön, empfand sie, wie ein Traum. «Ich konnte den Blick nicht von meinem Fenster lösen, von den schneebedeckten Bergen, die sich steil über dem stillen, geheimnisvolltraurigen See erhoben.»

So kam ich in der Vergangenheit immer wieder mit Leuten in Kontakt, die sich über dieses historische Ereignis informieren wollten oder die sogar selbst mittel- oder unmittelbar betroffen waren. All dies regte mein Interesse an.

Bis zum Gedenkjahr 2005 liessen sämtliche Biographien, Tatsachenberichte und andere Aufzeichnungen erkennen, dass Gesamt-



Dr. Caroline M. Heiss, die Enkelin der Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer.

zusammenhänge zum Thema fehlten, unterschiedliche Darstellungen dokumentiert wurden und verschiedene Fragen unbeantwortet blieben. Hans-Günter Richardi, welcher seit über 15 Jahren zu diesem Thema forscht und als anerkannter Kenner der Materie gilt, hat mit seinem Buch «SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter KZ-Häftlinge aus Deutschland nach Südtirol» (Edition Raetia, Bozen) eine wichtige Lücke geschlossen. Ihm ist es gelungen, wie die Zeitschrift der Hochschule für Politik in München schreibt, «die zahlreichen Einzelbeiträge zu einer Studie aus einem Guss zu vereinen». Richardi leistete damit einen «wichtigen Beitrag über die Endphase des Zweiten Weltkrieges im Alpenraum».

Die vorliegende Publikation soll das Geschehen übersichtlich und in verkürzter Form darstellen. Sie ist gleichzeitig ein Begleitbuch zur Ausstellung «Rückkehr ins Leben».

**Chef der Sicherheitspolizei
und des SD**

- IV - g.Re.

Bitte in den Anlagen nachstehende Schriftzeichen u. Namen eingeben

Handwritten notes:
S.S. Nr. 112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

Schnellbrief

U 7 011
Berlin SW 11, den 5. April 19 45
Dring.-Abt.-St. 8
Telephon 12 00 40

*Geheime
Rechtsache!*

An den
Kommandanten des KL.
Dachau
1-Obersturmbannführer Feiler
Persönlich!

Auf Befehl des RPK und nach Einholung höchster Entscheidung sind die nachstehend aufgeführten Häftlinge sofort dem KL Dachau zu überstellen:

~~Ehenn. Generaloberst H. I. F. ...
General Thomas ...
General Schacht ...~~

Schuschnigg mit Frau u. Kind,
Ehenn. General v. Falkenhäusen
der Engländer Best (Wolff),
der Neffe Molotow's Kokorin,
der Oberst i. R. v. Bonin.

Da ich weiß, dass Sie in dem Zellenbau einen sehr beschränkten Raum zur Verfügung haben, bitte ich, nach Prüfung Zusammenlegung vorzunehmen. Jedenfalls bitte ich Sie, dafür Sorge zu tragen, dass der Häftling Schuschnigg, der den Decknamen Auster führt - ich bitte, ihn unter diesem Decknamen einzutragen - , eine grössere Wohnzelle zur Verfügung hat. Die Frau hat sich freiwillig in die Internierung ihres Mannes begeben, ist daher an sich nicht Schutzhäftling. Ich bitte, ihr dieselbe Freiheit zu belassen wie bisher.

Es

Der Chef der Geheimen Staatspolizei, SS-Gruppenführer Heinrich Müller, ordnet im Auftrag des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, die Überstellung von ausgewählten Sonderhäftlingen als Geiseln der SS ins Konzentrationslager Dachau an.

Einführung

Der Hintergrund des Geiseltransports nach Südtirol und das Ende des Geheimunternehmens in Niederdorf und Prags

Am Ende des Zweiten Weltkriegs ist die SS entschlossen, mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, noch eine Wende vor der drohenden Niederlage des NS-Regimes herbeizuführen. Dabei macht sie auch vor dem Plan nicht halt, prominente Häftlinge aus den Konzentrationslagern als Geiseln für Verhandlungen mit den Westalliierten ins Spiel zu bringen. Hinter dem geheimen Unternehmen des Reichssicherheitshauptamtes steht der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, höchstpersönlich, der noch in den letzten Kriegstagen einen Transport von Sippen- und Sonderhäftlingen in die «Alpenfestung» verschleppen lässt. Er hofft, als Verhandlungspartner vom Gegner akzeptiert zu werden, worin er sich aber täuscht.

Auf seinen Befehl werden die Geiseln aus verschiedenen Konzentrationslagern, die sich zum Teil jahrelang in der Gewalt der

SS befunden haben, zunächst im KZ Dachau zusammengezogen und dann nach Süden verlegt. Insgesamt sind es 139 Häftlinge aus 17 Ländern Europas, die am 28. April 1945, begleitet von einem schwer bewaffneten Wachkommando der SS und des SD, in Niederdorf im Hochpustertal eintreffen. Zwei Tage danach werden sie von Soldaten der Deutschen Wehrmacht befreit und ins Hotel «Pragser Wildsee» gebracht, wo der Leidensweg der SS-Geiseln durch halb Europa endet.

Dieses Geschehen dokumentiert erstmals die Ausstellung «Rückkehr ins Leben», die im Auftrag der Gemeinde Niederdorf erarbeitet worden ist, auf Grund von Aussagen und Berichten der betroffenen Zeitzeugen. Das vorliegende Taschenbuch, das neben dem Buch «SS-Geiseln in der Alpenfestung» zur Ausstellung erschienen ist, enthält die Bilder, die Dokumente und die erweiterten Texte der Ausstellung.

Wie es zum Geiselunternehmen kommt

Die Niederlage der deutschen Armee im Zweiten Weltkrieg kündigt sich am 4. Juni 1944 im Süden mit dem Einzug der Alliierten in Rom an. Die 14. deutsche Armee zieht sich hinter den Tiber zurück. Am 6. Juni 1944 erfolgt mit dem Beginn der alliierten Invasion an der Atlantikküste in der Normandie der nächste schwere Schlag, der die Deutsche Wehrmacht im Westen erschüttert. Auch an der Ostfront sieht es düster aus. Am 22. Juni 1944 beginnt die sowjetische Grossoffensive gegen die Heeresgruppe Mitte mit katastrophalen Folgen für die deutschen Streitkräfte. Am 12. Januar 1945 holt die Rote Armee zum nächsten vernichtenden Schlag aus: Die deutsche Ostfront zerbricht. Am 7. März 1945 gelangen amerikanische Truppen schliesslich auf der unzerstörten Ludendorff-Eisenbahnbrücke zwischen Erpel und Remagen über den Rhein und damit ins Herz von Deutschland. Die deutsche Niederlage ist nicht mehr aufzuhalten!

Dennoch sind die Nationalsozialisten nicht bereit, die Waffen zu strecken. Sie setzen auf die «Wunderwaffen», die bald zum Einsatz kommen sollen. Und die SS trifft in grosser Eile alle Vorkehrungen, um im Rückzugsgebiet der Alpen eine letzte Zuflucht zu finden. Dies geschieht noch, bevor Adolf Hitler am 28. April 1945 in Berlin seinen berühmten «Führerbefehl über Erkundung und Ausbau der Kernfestung Alpen» erlässt, in die sich die gesamte Deutsche Wehrmacht zurückziehen soll. Kern dieser Festung, die auch das Salzburger Land so-

wie Teile Oberösterreichs und der Steiermark umgibt, ist die «Reichsfeste Tirol».

Die Alpen als letztes Bollwerk der SS

Das «Bollwerk des Widerstands» (Stroop), das die SS im Alpenraum als uneinnehmbaren Komplex für den Endkampf des NS-Regimes ins Auge fasst, umschliesst auch Südtirol. Die Pläne für den nationalsozialistischen Abwehrgürtel im Gebirge reichen weit zurück: Bereits im Frühsommer 1944 entsendet der Reichsführer-SS Heinrich Himmler eine Abteilung von SS-Geologen zur Erkundung von geeigneten Gebieten für Befestigungsanlagen in die Alpen. Dazu ordnet er am 2. Juni 1944 an: «Ich befehle die Errichtung einer Karst- und Höhlenforschungsstätte (...) im Karst von Krain und vom Adriatischen Küstenland.» Ausserdem errichtet er eine «SS-Fortifikationsforschungsstelle zur Erkundung der italienischen Grenzwehrlagen». Die Reichsführung-SS in Berlin wird in dieser Sache also schon vor dem Gauleiter von Tirol-Vorarlberg, Franz Hofer, tätig, der erst am 3. November 1944 mit seinem Anliegen zum sofortigen militärischen Ausbau der Nordalpen an das Führerhauptquartier herantritt.

Der grösste Befürworter einer «Festung Alpen» in der SS ist der Chef des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), SS-Obergruppenführer und General der Polizei Dr. Ernst Kaltenbrunner, der sich am 8. März 1945 aus Berlin nach Altaussee in der Stei-

ermark begibt. Er ist fest entschlossen, die Verteidigung der Alpen zu organisieren, um die Anglo-Amerikaner damit an den Verhandlungstisch zu zwingen. In Altaussee unterrichtet Kaltenbrunner seinen Mitarbeiter SS-Sturmabführer Dr. Wilhelm Höttl vom SD-Ausland, dass es möglich sei, die Tiroler und die Vorarlberger Alpen zur Verteidigung einzurichten.

Bald darauf kommt das Unternehmen ins Rollen. Am 31. März erhält der SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny, Chef der Abteilung «Sabotage» im RSHA, in Berlin den Befehl, seinen Stab in die «Festung Alpen» zu verlegen. Am 13. April bekommt der SS-Obersturmbannführer Hersche, Kommandeur einer französischen Einheit der Waffen-SS, in Hof (Oberfranken in Bayern) vom SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Gottlob Berger, Chef des SS-Hauptamtes, den Befehl, nicht mehr nach Mecklenburg zu marschieren, sondern sich in die «Alpenfestung» zurückzuziehen. Wenige Tage danach trifft sich der SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Jürgen Stroop, der als Höherer SS- und Polizeiführer (HSSPF) Rhein-Westmark fungiert, in Bayern mit höchsten SS-Führern zu Beratungen über das Bollwerk des Widerstands im Gebirge. «Ich fuhr nach Augsburg, München und Dachau», berichtet er. «Im Verlauf der Gespräche stellten wir den endgültigen Plan auf für die Organisierung einer Verteidigungsfestung der SS in den Alpen.» Dazu gehört auch der Einsatz von jungen Werwolfkämpfern, die sich bereits ins Gebirge begeben haben.

Die Überlebenspläne der SS

Die SS will sich in der «Festung Alpen» so lange halten, bis die Allianz der Gegner, wie sie hofft, auseinanderbricht und sie mit ihren Truppen an die Seite der Westalliierten treten und gemeinsam mit diesen gegen die Rote Armee kämpfen kann. Eine andere Hoffnung setzt sie vor allem auf den Einsatz des als «Wunderwaffe» gepriesenen Düsenjägers «Me 262», mit dem sie den Gegner aus der «Alpenfestung» heraus angreifen und zu Boden ringen will.

Deshalb inspiziert im April 1945 der SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Dr.-Ing. Hans Kammler, seit dem 27. März 1945 «Generalbevollmächtigter des Führers für Strahlflugzeuge», im Eiltempo bayerische Rüstungswerke, um die Verlagerung der Strahltriebwerksproduktion in die «Festung Alpen» zu organisieren. Noch am 28. April erhält Wilhelm Doris, Leiter des Altlacher BMW-Werks in München, durch einen SS-Führer den Befehl, sich sofort nach Ebensee am Traunsee zu begeben, wo die SS mit KZ-Häftlingen unterirdische Rüstungsstollen angelegt hat. «Alle Unterlagen für Aufbau und Einrichtung eines neuen Flugzeugmotorenwerkes sind mitzubringen», lautet dazu die Order Himmlers. Zudem werden Tausende von Gefangenen aus dem Konzentrationslager Dachau und aus seinen Nebenlagern nach Tirol in Marsch gesetzt, wo sie im Ötztal zur Arbeit an einem riesigen Hochgeschwindigkeits-Windkanal herangezogen werden sollen, der dort im Bau ist. Dieser soll nach seiner Fertigstellung der Entwicklung weiterer Strahljäger dienen.

Juden als «wertvolle Geiseln»

Bei aller Entschlossenheit zum Endkampf verfolgt die SS aber auch die Strategie, sich auf dem Wege von Verhandlungen mit den Westalliierten zu einigen, um ein Überleben des NS-Staates zu ermöglichen. Sie weiss, dass die Amerikaner die «Alpenfestung» fürchten. Nicht zuletzt verzichtet der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, deshalb auf den Angriff auf Berlin und schickt seine Truppen stattdessen in Eilmärschen durch Deutschland nach dem Süden, um noch vor den Deutschen die Zugänge zu den Alpen zu erreichen.

Ohne Hitler davon in Kenntnis zu setzen, sucht Himmler den Kontakt mit dem Gegner. Aber auch Kaltenbrunner hintergeht Hitler und sucht über Höttl die Verbindung mit dem amerikanischen Nachrichtendienst in der Schweiz, wo Allen W. Dulles, der Leiter des *Office of Strategic Services* (OSS) in Bern, ein offenes Ohr für die SS hat. Doch er bemüht sich vergeblich. Dulles weist den Chef des RSHA, der in den Holocaust verstrickt ist und der den Terror in den Konzentrationslagern zu verantworten hat, zurück. In seinen Gesprächen mit dem Gegner akzeptiert er aus den Reihen der SS nur den Höchsten SS- und Polizeiführer in Italien, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl Wolff, der im Gegensatz zu Kaltenbrunner der «Alpenfestung» ablehnend gegenübersteht und der zusammen mit Dulles auf die Kapitulation der deutschen Truppen an der Südfront hinarbeitet.

In den Überlebensplänen der SS spielen aber auch prominente Häftlinge mit hohem internationalem Ansehen eine Rolle, die sich als Geiseln in ihrer Gewalt befinden. Diese sollen die Position der SS gegenüber dem Gegner als Faustpfand stärken. Der Plan, mit der Präsentation von Geiseln günstige Verhandlungsergebnisse zu erzielen, reicht weit zurück. Bereits im Dezember 1942 ordnete Himmler in einer «geheimen Reichssache» an, «dass von den jetzt in Frankreich noch vorhandenen Juden, ebenso von den ungarischen und rumänischen Juden alle diejenigen, die einflussreiche Verwandte in Amerika haben, in einem Sonderlager zusammenzufassen sind». Unmissverständlich erklärt er dazu: «Diese Art von Juden sind für uns wertvolle Geiseln.»

In Geiselhaft der SS kommen jedoch auch bald hochrangige Persönlichkeiten – Staatsmänner, Diplomaten und Offiziere – aus den besetzten Ländern Europas und politische Gegner, die als sogenannte Sonderhäftlinge geführt werden. Sie werden an geheimgehaltenen und isolierten Orten in Konzentrationslagern und in eigens dafür eingerichteten Sonderlagern, «SS-Sonderkommandos» genannt, untergebracht. Derartige Lager befinden sich in Tirol im Schloss Itter bei Wörgl, im Hotel «Forelle» am Plansee bei Reutte und im nahe gelegenen «Alpenhotel Ammerwald».

Eine weitere Gruppe von Geiseln wird aus den Reihen der sogenannten Sippenhäftlinge herangezogen. Bei diesen handelt es sich um Familienangehörige und Verwandte von Regimegegnern, die – wie der Oberst im Generalstab Claus Schenk Graf

von Stauffenberg, der am 20. Juli 1944 das Attentat auf den «Führer» verübt hat, und der frühere Leipziger Oberbürgermeister Dr. Carl Goerdeler – im Widerstand gegen Hitler hervorgetreten sind.

30. November 1944: Das Geiselunternehmen läuft an

Sippenhäftlinge bilden denn auch die erste Gruppe von Geiseln, die das Reichssicherheitshauptamt vorsorglich aus verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern im Oktober und im November 1944 im Hotel «Hindenburg-Baude» bei Bad Reinerz in Niederschlesien konzentriert, um dort jederzeit auf sie zurückgreifen zu können. Am 30. November 1944 ist es dann soweit: Das Geiselunternehmen läuft an. Das RSHA zieht an diesem Tag die Gefangenen wieder aus Niederschlesien ab und verlegt sie ins Konzentrationslager Stutthof in Westpreussen. Als dort die Front bedrohlich näherrückt, werden die Häftlinge in grösster Eile aus dem Lager evakuiert. Die SS will damit verhindern, dass die Geiseln von der Roten Armee befreit werden. Über das SS- und Polizeistraflager Matzkau, unweit von Danzig, und über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar in Thüringen gelangen die Sippenhäftlinge am 17. April 1945 nach Dachau, wo sie mit Sonderhäftlingen aus anderen Konzentrationslagern, wie Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück und Sachsenhausen, Zusammentreffen.

Aber auch in Dachau besteht die Sorge des RSHA weiter, dass die prominenten Gefan-

genen noch im letzten Augenblick in die Hände der heranrückenden Amerikaner fallen könnten und damit als Faustpfand für Verhandlungen verloren wären. Deshalb erteilt Kaltenbrunner, dem Himmler am 18. April 1945 die Befehlsgewalt über den gesamten Südraum des Deutschen Reiches (samt Protektorat Böhmen und Mähren) übertragen hat, womit ihm noch mehr Macht zugewachsen ist, den Befehl, die Geiseln weiter in die Alpen zu verschleppen. Der Dachau-Häftling Paul Wauer, ein Ernster Bibelforscher, der im Kommandanturarest als «Häusel» tätig ist und der daher Umgang mit dort internierten Sonderhäftlingen hat, erfährt den bevorstehenden Abtransport der Gefangenen nach dem Süden vom Wachpersonal aus erster Hand. «Es wurde gesagt», berichtet er, «die Sonderhäftlinge dürften auf keinen Fall in die Hände des Feindes fallen und werden deshalb ins Gebirge transportiert.»

Aber die Pläne der SS gehen noch weiter: Auch alle prominenten Gefangenen, die sich im «SS-Sonderkommando Schloss Eisenberg» bei Bruex im Sudetenland – 242 an der Zahl, darunter 34 Generäle! – befinden, sollen nach Tirol gebracht werden, was jedoch am Ende unterbleibt. Selbst Kriegsgefangene aus dem «Stalag VII A Moosburg» in Oberbayern will die SS in die «Reichsfeste Tirol» verlegen. Dies bleibt dem Generalstabschef der Luftwaffe, General Karl Koller, nicht verborgen. Am 29. April 1945 vermerkt er in seinem Tagebuch: «Rückwärtige Teile (der Wehrmacht), die bereits nach Tirol ausgewichen sind, sollen wieder heraus, wertvolle Gefangene sollen dafür hineingebraucht werden.»

Gestrandet auf der Strasse vor Niederdorf

Die Geiseln im KZ Dachau, die vor den Amerikanern ins Gebirge «in Sicherheit» gebracht werden sollen, verlassen das Lager in drei Transporten: am 17., 24. und 26. April 1945. Ihre Gruppe besteht aus 37 Sippenhäftlingen, aus 98 Sonderhäftlingen und aus den beiden Dachauer Häftlingen Wilhelm Visintainer und Paul Wauer, die den Prominenten als Koch und Dolmetscher bzw. als Hausei von der Dachauer Lagerleitung mitgegeben werden. Unter den insgesamt 139 Gefangenen aus 17 Ländern Europas befinden sich so hochrangige Persönlichkeiten wie der ehemalige österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg mit Frau und Tochter (Vera von Schuschnigg wird jedoch vom RSHA nicht als Gefangene geführt, weil sie sich mit dem Kind freiwillig zu ihrem Mann in die Haft begeben hat), der frühere französische Ministerpräsident Léon Blum mit Ehefrau, der ehemalige ungarische Ministerpräsident Miklós von Kállay, der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres, General Alexandros Papagos, mit seinem gesamten Generalstab, Mario Badoglio (Sohn des italienischen Marschalls Pietro Badoglio), Leutnant Wassilij Wassiljewitsch Kokorin (Neffe des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Wjatscheslaw M. Molotow), Nikolaus von Horthy Jr. (Sohn des ungarischen Reichsverwesers), der französische Bischof von Clermont-Ferrand, Gabriel Piguet, der ehemalige deutsche Generalstabschef, Generaloberst Franz Halder, mit Ehefrau sowie Familienangehörige des be-

reits genannten Claus Schenk Graf von Stauffenberg. (Siehe die Liste mit den Namen aller Sippen- und Sonderhäftlinge auf S. 101.)

Das Ziel aller drei Transporte, bewacht von einem schwer bewaffneten Begleitkommando der SS und des SD, ist das «SS-Sonderlager Innsbruck», das im Arbeitserziehungslager Reichenau bei Innsbruck untergebracht ist. Geführt werden die Transporte vom SS-Obersturmführer Edgar Stiller, der später dazu aussagt: «Ungefähr im März 1945 kamen von Berlin allgemeine Anweisungen über die Evakuierung des KZ Dachau bei Feindannäherung. (...) Diese Anweisungen lauteten dahin, dass sämtliche Häftlinge des KZ Dachau bei Feindannäherung nach Tirol in Marsch zu setzen sind. (Eduard) Weiter (Kommandant des KZ Dachau) gab mir damals den ausdrücklichen Befehl, die Ehrenhäftlinge nach Innsbruck zu bringen.»

Doch was Stiller im Lager Reichenau vorfindet, entsetzt ihn. Die Baracken sind verschmutzt und voller Ungeziefer – also kein Platz, an dem er die ihm anvertrauten Geiseln zurücklassen kann. Weil nur lebende Geiseln für die SS von Wert sind, protestiert er bei der Gauleitung in Innsbruck gegen die Unterbringung der Häftlinge in Reichenau und hat Erfolg. Als neues Quartier für die Geiseln wird ihm das Hotel «Prager Wildsee» zugewiesen, das in der Nähe von Niederdorf im Hochpustertal in Südtirol liegt. Mit fünf Omnibussen bricht Stiller noch am Abend des 27. April 1945 in Innsbruck zum neuen Ziel auf und passiert mit

seinem Transport gegen 3 Uhr nachts den Brenner. In den frühen Morgenstunden des 28. April biegt der Konvoi in das Pustertal ein.

Wenige Stunden danach erfährt Stiller jedoch eine niederschmetternde Überraschung, als er vor Niederdorf mit seiner Kolonne die Bergstrasse zum Pragser Wildsee hinauffahren will: Das Hotel ist von drei Generalstäben der Deutschen Wehrmacht besetzt. Das bedeutet, dass Stiller nun mit seinem Geiseltransport ohne Bleibe vor Niederdorf auf der Landstrasse liegt.

«Nur zu, nur zu, macht sie nur besoffen, das ist recht»

Über die Ankunft der SS-Geiseln in Niederdorf, die sich schliesslich zu Fuss in den Ort begeben haben, ist der Bericht einer Augenzeugin erhalten geblieben. «Um 9 Uhr vormittags», schreibt Therese, die Tochter des Niederdorfer Konditors Johann Wassermann, am 28. April in ihr Tagebuch,¹ «hörten wir ein Gehen von vielen Menschen auf der Strasse, wir gingen zum Fenster und erschrakten. Zuerst kamen Kinder, dann bewaffnete Soldaten, dann Zivilisten mit Frauen, wieder Soldaten, dann Militärs (hohe) in fremden Uniformen und wieder deutsche Mannschaft dazwischen. Viele dieser Personen gingen matt und müde, aber auch wieder solche in stolzer Haltung mit erhobenen Köpfen und mit Lachen. Es war unheimlich. Einige hatten auf den Überziehern (nur Männer) blaue Kreuze gemalt (X) rückwärts. Emma (die Schwester, Anm. d. Verf.) stand beim Haustor, da kam einer heran und fragte, ob er nicht Wasser haben kön-

ne. Als wir sagten(,) es (ihre Konditorei, Anm. d. Verf.) sei geschlossen, bemerkte er, er habe Hunger. Wir luden ihn ein, hereinzukommen(,) und hörten zu unserem Erstaunend) er und seine Mitgefangenen kämen vom Konzentrationslager in Dachau, würden wahrscheinlich nach Prags kommen. (...) Doch hatten alle eine grosse Angst vor heute Nacht.» Die Häftlinge beunruhigt, wie Therese Wassermann hervorhebt, dass alle fünf Autos ihres Transports ausserhalb des Dorfes stehen geblieben und die Gefangenen so schutzlos ihren Bewachern ausgeliefert sind.

«Bald hernach», fährt Therese Wassermann in ihrem Bericht fort,² «mussten sie wieder zurück zu ihren Autos. Es konnte für die vielen Personen keine Unterkunft gefunden werden. (...) So mussten alle die Autos besteigen und so warten, da Regentag war. (...)

Zu uns kamen auch Wachmannschaften (...). Dann wurde getrunken, im Ganzen spendierten wir gut 12 Liter (Wein). Pfarrer sagte: Nur zu, nur zu, macht sie nur besoffen, das ist recht. – Mittags gingen wir hinter und brachten jedem Auto wieder Butterbrote, Wein, ein Fläschchen Cognac, Seife, Hautcreme und dergleichen. (...)

Nachmittags Kooperator hinauf nach Aufkirchen, zu besprechen, wie man die Herrschaften befreien könne, sollten nicht fortgelassen werden, für Niederdorf ein nie wiederkehrendes Ereignis, würde in die Weltgeschichte eingehen. (...) Zum Abendessen kamen die aus Dachau wieder ins Dorf.»

Niederdorf im Spannungsfeld zwischen Wehrmacht und SS

Auch der damalige Kooperator Walther Gilli berichtet später über die Ereignisse in Niederdorf am 28. April 1945: «Die Nachricht vom Eintreffen der Dachauer Häftlinge verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Schon in der ersten Nacht schliefen elf Häftlinge im Widum (Pfarrhof, Anm. d. Verf.); ich hatte sie zum Teil persönlich aus dem Gemeindehaus geholt, wo die meisten untergebracht waren. Meine Aufgabe bestand darin, den begleitenden Wachposten in der Küche durch Wein unschädlich zu machen; schliesslich musste ich ihn buchstäblich in das für ihn vorgesehene Bett legen. Derweil konnten die Häftlinge im Speisezimmer mit dem Herrn Pfarrer Brugger alles besprechen, was sie wollten.»³

Der Kooperator erinnert sich auch an die Befreiung der Häftlinge durch Hauptmann Wichard von Alvensleben am 30. April 1945 in Niederdorf. Er erkannte damals, dass die Lage im Dorf hochbrisant war, nachdem die Kompanie aus Toblach unter dem Kommando des Leutnants Thomalla eingetroffen war, die Alvensleben zur Verstärkung seines Stosstrupps herangeholt hatte. «Als ich (...) einmal zum Dorfplatz hinuntergehen wollte», berichtet er,⁴ «schrien mich vier schwerbewaffnete Wehrmachtssoldaten an, ich solle verschwinden, denn nun könnte es heiss hergehen. Schliesslich war die Gaststube beim Ebner voll von entwaffneter SS mit erhobenen Händen, während durch einige Fenster ein Maschinengewehr

in die Gaststube gerichtet war. Die Wehrmachtseinheit war meines Wissens von Toblach her gekommen. Die SS-Leute fuhrten im Bus in Richtung Bruneck ab. Während dieser Aktion war die Familie Stauffenberg in einem verschlossenen Zimmer im Widum.»

Herzlicher Empfang im Hotel «Pragser Wildsee»

Nach ihrer Befreiung werden die Häftlinge noch am 30. April 1945 auf Lastwagen der Wehrmacht zum Hotel «Pragser Wildsee» gebracht. Allerdings ist der Transport der Gefangenen auf der steilen Bergstrasse im Schnee mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. «Nur mühsam», erinnert sich Isa Vermehren, die sich unter den Sippenhäftlingen befunden hat,⁵ «konnten die schweren Wagen die Steigung hinauf in die Berge bewältigen. Auf halber Strecke mussten wir aussteigen und die restlichen anderthalb Stunden Weg zu Fuss zurücklegen. Der Himmel hatte sich bezogen und versprach noch weiteren Neuschnee für die nächsten Tage, den Frühling hatten wir im Tal gelassen. Durch tiefen, lockeren Schnee, der erst vor wenigen Tagen gefallen war, stapften wir, entwöhnt des langen Marschierens und etwas atemlos, tiefer hinein in die Stille der verschneiten Berge, bis wir schliesslich einem deutschen Soldaten mit umgehängtem Gewehr begegneten, der vor dem Zugang des Hotelgeländes Posten bezogen hatte. Die gütige Besitzerin des Hotels ‚Pragser Wildsee‘ hatte sich sofort bereit erklärt, ihr grosses Haus unserer auf so merkwürdige Weise hierher verschlage-

nen Gruppe als bergendes Heim zur Verfügung zu stellen. Sie bedauerte, dass es nur ein Sommerhotel und also nicht in der Lage sei, uns vor der herrschenden winterlichen Kälte zu schützen, aber sonst werde sie alles zur Verfügung stellen, was unserer Bequemlichkeit dienlich sein könnte.»

Für die Häftlinge bedeutet der Einzug ins Hotel die Rückkehr ins Leben, und Emma Heiss-Hellenstainer empfängt sie in ihrem Haus mit offenen Armen. Für sie selbst ist die Aufgabe, die ihr nun zufällt, ein überwältigendes Erlebnis, an das sie ihr Leben lang, tief beeindruckt, zurückdenken wird. «Montag, 30. IV., nachmittags», berichtet sie in ihren Aufzeichnungen,⁶ «sind die ersten Autos mit Internierten angekommen. Als einer der ersten kam Kapitän Liedig, der sich mir vorstellte und (mich) bat, ihm an die Hand zu gehen, er habe die ganze Einteilung, den gesamten Betrieb übernommen. Wir sahen uns die Zimmer an. Die mit Ofen wurden der Hauptsache nach für Familien mit Kindern bestimmt. Er hatte die verschiedenen Nationen recht schön zusammengesetzt. Im I. Stock waren unter anderen Herr und Frau Thyssen (heizbares Zimmer), (die) Goerdeler(s), (die) Staufenberg(s). Im II. Stock die Familie Schuschnigg, Schacht, Pfarrer Niemöller, Gesandter Heberlein mit Frau und 5 griechi-

sche Generäle. Im III. Stock Herr und Frau Blum, Engländer, Irländer (...).

Ich hatte am Abend genug zu tun. Herr Liedig stellte mir Herrn und Frau Mohr vor, die die Küche über(nehmen) sollten, desgleichen einen sogenannten Herrn 'Kohlenklau' (gemeint ist Wilhelm Visintainer, Anm. d. Verf.), der in verschiedenen Lagern war und sich überall in rührendster Weise der Internierten angenommen hatte. Vor einiger Zeit wäre er entlassen worden, wollte sich aber von den armen Kameraden nicht trennen. Diese 3 Personen und ich begannen nun am Nachmittag zu kochen. Wir hatten in der grossen Küche die Herde gerichtet, Holz geholt, Fauster aus Niederdorf traf ein und liess im ganzen Haus das Wasser ein.

Aus Dachau hatten sie einen kleinen Sack Griess mitgebracht, aus dem musste für den ersten Abend das Nachtmahl bereitet werden. Küchengeschirr hatte ich bereitgestellt, so bereiteten wir als erstes Nachtmahl eine dicke Griesssuppe. Wie sie sich dann der Reihe nach anstellten mit ihren Dachauer Blechschüsseln und Blechlöffeln! Sie fanden die Suppe herrlich und erst der Gedanke – wiederum in einem Bett schlafen zu können!»

¹ Therese Wassermann, Tagebuch, transkribiert von Dr. Margot Pizzini Dalsass, Südtiroler Landesarchiv, Bozen, S. 3 f. der Transkription.

² Wassermann, Tagebuch, S. 5 der Transkription.

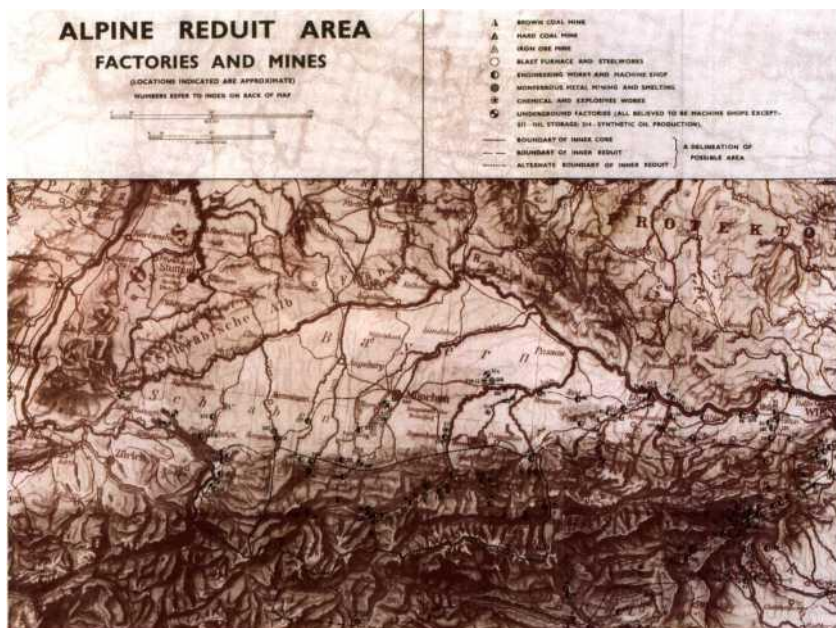
³ Zitiert nach Anton Sitzmann, Die Geisselfreiung von Niederdorf/Prags 1945, in: Der Schiern, Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde, Mai 1995, Heft 5, S. 274.

⁴ Zitiert nach Sitzmann, S. 274.

⁵ Isa Vermehren, Reise durch den letzten Akt. Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet, Reinbek bei Hamburg 1998, S. 245.

⁶ Emma Heiss-Hellenstainer, Originalbericht Emmas über ihren Aufenthalt am Pragser Wildsee in den April- und Maitagen 1945, unveröffentlichtes Manuskript vom 13. August 1945 im Besitz der Familie Heiss, S. 2 f.

Überleben in der «Alpenfestung»

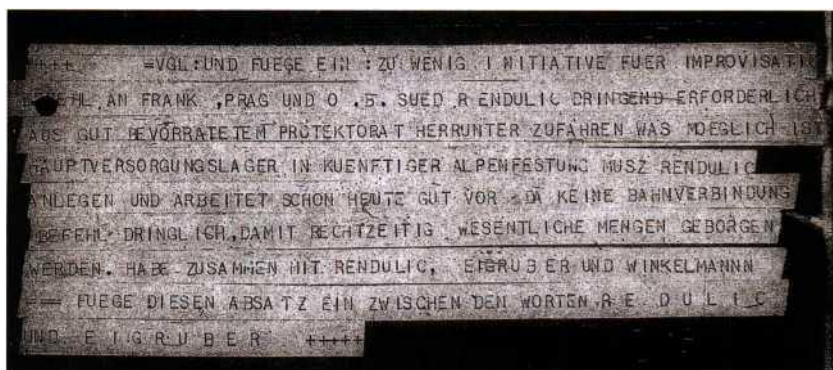


Für die Amerikaner ist die «Alpenfestung» keine leere Drohung der SS, wie die Karte des Geheimdienstes OSS zeigt.

Die ersten Pläne für den Rückzug in die Alpen nahmen in der SS-Führung bereits Gestalt an, noch bevor Adolf Hitler am 28. April 1945 den Befehl zur Erkundung und zum Ausbau der «Kernfestung Alpen» erliess. Schon im Frühsommer 1944 hatte der Reichsführer-SS Heinrich Himmler SS-Geologen zur Untersuchung von geeigneten Gebieten für Befestigungsanlagen in die Alpen entsandt. Gleichzeitig liess er italienische Grenzwehranlagen erkunden. Mitte April 1945 tritt

dann der SS-Gruppenführer Jürgen Stroop mit höchsten SS-Führern in Bayern zu Beratungen über den Kampf im Gebirge zusammen. «Im Verlauf der Gespräche», berichtet er, «stellten wir den endgültigen Plan auf für die Organisierung einer Verteidigungsfestung der SS in den Alpen.»

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges verschleppt ein Sonderkommando der SS und des SD Häftlinge mit hohem internationalem Ansehen aus verschiedenen Konzern-



Kaltenbrunner am 29. April 1945 in einem Telegramm an Hitler: «Hauptversorgungslager in künftiger Alpenfestung»



Reichsführer-SS Heinrich Himmler vor einem Schutzhaftling im KZ Dachau.

trationslagern in Deutschland als Geiseln in die Alpen. Mit diesen prominenten Gefangenen als Faustpfand will die SS noch im April 1945 die Westalliierten an den Ver-

handlungstisch zwingen. Drahtzieher des Unternehmens ist der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, der entschlos-

~~TOP SECRET~~

~~APPROACHES FROM KALTENBRUNNER GROUP~~

On 28 February the OSS representative in Bern reported that he had been approached by an Austrian industrialist with whom he had had previous contacts. The Austrian declared that he for several years had been acquainted with Hoettel, a Viennese SS chief, who knew vaguely that he had indirect contacts with Americans in Switzerland. Prior to the industrialist's departure for Switzerland on 18 January, Hoettel informed him that Ernst Kaltenbrunner, Chief of the Security and Police Service, wished to see him.

The Austrian industrialist saw Kaltenbrunner, who told him that he, Kaltenbrunner, and Himmler were very anxious to end the war and as a first step were contemplating the liquidation of "war mongers" within the Nazi Party, especially Martin Bormann, Deputy Leader of the Nazi Party. Kaltenbrunner also said that he and Himmler were very anxious to establish contact with the British and Americans and planned to send a high SS official to Switzerland to speak for them, if a contact could be established. Kaltenbrunner asked the Austrian industrialist to do what he could to establish such a contact.

Declassified by 883627
date 20 01/2008

~~TOP SECRET~~

Kaltenbrunner sucht den Kontakt mit den Westalliierten, wie dieser vertrauliche Bericht des US-Geheimdienstes «Office of Strategic Services» (OSS) aus Bern beweist.



sen ist, die «Festung Alpen» als letztes Bollwerk der SS so lange zu verteidigen, bis der Gegner zu Gesprächen bereit ist. Die SS setzt darauf, im Kampf gegen die Sowjetunion an die Seite der Amerikaner treten zu können. Sie hofft, dass die Allianz der Alliierten zerbricht.

SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, der Chef des Reichssicherheitshauptamtes.



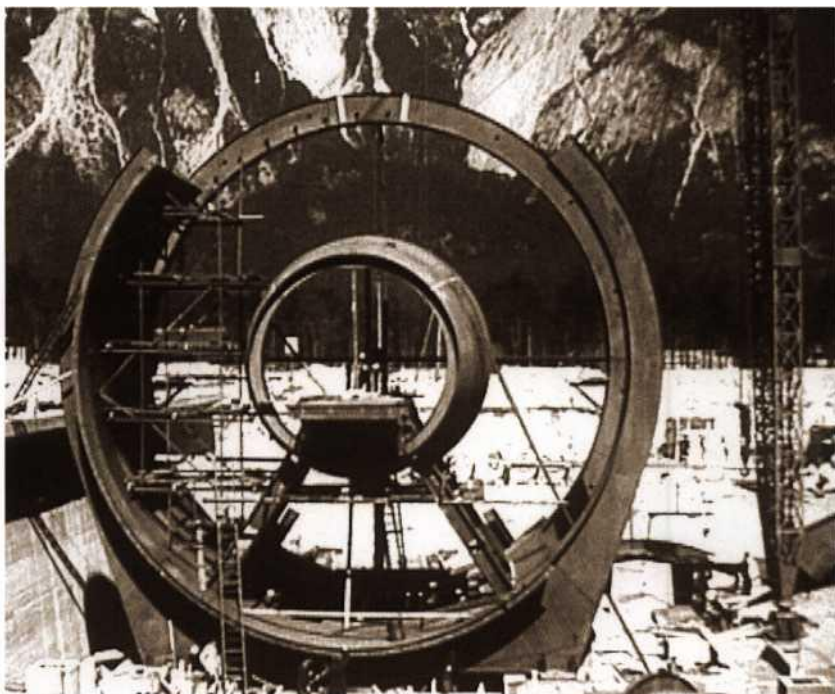
Luftaufnahme des Prager Wildsees

Die «Wunderwaffe» der letzten Stunde

Bei ihren Überlebensplänen in der «Alpenfestung» setzt die SS auf den Einsatz des als «Wunderwaffe» gepriesenen Strahljägers «Me 262». Mit diesem ersten einsatzfähigen Düsenjäger, der allen alliierten Jagdmaschinen überlegen ist, will sie den Gegner aus der «Festung Alpen» angreifen und zu Boden zwingen. Noch im April 1945 inspiziert deshalb der «Generalbevollmächtigte des Führers für Strahlflugzeuge», SS-Obergruppenführer

Dr.-Ing. Hans Kammler, im Eiltempo bayerische Rüstungswerke, um die Verlagerung der Strahltriebwerksproduktion in die «Alpenfestung» zu organisieren.

In Kammlers Plänen spielt auch der grosse Hochgeschwindigkeits-Windkanal eine Rolle, der zur Erprobung neuer Strahlflugzeuge im Tiroler Ötztal im Bau ist. Um seine für den Spätherbst 1945 geplante Fertigstellung voranzutreiben, werden von der SS



Der grösste Hochgeschwindigkeits-Windkanal der Welt im Bau: Das geheime «Bauvorhaben 101» zur Erprobung von Strahltriebwerken im Tiroler Ötztal.



**Überzeugt von der Überlegenheit des deutschen Strahljägers «Messerschmitt Me 262»:
SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Dr.-Ing. Hans Kammler.**



**Häftlinge des KZ Dachau auf dem Todesmarsch nach dem Süden in Percha am Starnberger See.
Aufnahme von Benno M. Gantner.**

allein aus dem Konzentrationslager Dachau in mehreren Transporten Tausende von Häftlingen zum Arbeitseinsatz nach Tirol in Marsch gesetzt. Nur wenige Gefangene erreichen auf dem Schienenweg das Ziel. Für

Hunderte ihrer Leidensgenossen aber wird der letzte Transport, der am Abend des 26. April 1945 im Konzentrationslager Dachau zu Fuss aufbricht, zum Todesmarsch.



Mit dem Düsenjäger «Me 262» verfügt Deutschland am Ende des Zweiten Weltkrieges über den schnellsten Jäger der Welt. Die Maschine bringt es auf ein Tempo von 850 km/h.

Prominente Häftlinge als Geiseln in SS-Sonderlagern



Ein Internierungsort für prominente Sonderhäftlinge aus Frankreich: Das Schloss Itter bei Wörgl in Tirol. Als «SS-Sonderkommando» untersteht es dem KZ Dachau.

Der Plan der SS, den Gegner mit Geiseln zu erpressen, entspringt nicht erst einem Entschluss der letzten Stunde. Bereits im Dezember 1942 ordnet der Reichsführer-SS an, Juden mit einflussreichen Verwandten in den USA als «wertvolle Geiseln» im SS-Sonderlager Bergen-Belsen zu konzentrieren. Dort sollen sie zum Austausch von Zivilgefangenen und zur Beschaffung von Devisen zur Verfügung stehen.

Eine weitere Gruppe von Geiseln, auf die Himmler bei Bedarf zurückgreifen will, sind prominente Persönlichkeiten aus dem besetzten Ausland. Sie werden aus ihrer Heimat ins Reich verschleppt und in SS-Sonderlagern sowie in isolierten Bereichen von Konzentrationslagern interniert. Zu diesen sogenannten Sonderhäftlingen gehören der ehemalige französische Ministerpräsident Léon Blum, der letzte Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Frankreich, General



SS-Sonderkommandos in Tirol: Schloss Itter, Hotel «Forelle» und «Alpenhotel Ammerwald».



Französische Persönlichkeiten als SS-Geiseln auf Schloss Itter mit dem US-General Anthony C. Mc Auliffe (Zweiter von links) nach ihrer Befreiung: Der ehemalige Ministerpräsident Paul Reynaud, Madame Weygand, General Maurice-Gustave Gamelin, der einstige Regierungschef Edouard Daladier und General Maxime Weygand (von links).

Maxime Weygand, und dessen Vorgänger, General Maurice-Gustave Gamelin. Unter den Internierten befindet sich auch der ehemalige österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg und der entmachtete ungarische Ministerpräsident Miklós von Kallay. Mit der Dauer des Krieges nimmt die Zahl der prominenten Geiseln weiter zu.

SS-Sonderkommandos in der «Festung Alpen» befinden sich im Schloss Itter bei Wörgl, im Hotel «Forelle» am Plansee und im nahe gelegenen «Alpenhotel Ammerwald» bei Reutte in Tirol.

Die Geiselpäne der SS bleiben den Alliierten kein Geheimnis. Bereits am 11. Februar 1945 berichtet das «New York Times Magazine» in einem mehrseitigen Artikel des Londoner Korrespondenten Victor Schiff, der sich mit dem letzten Bollwerk der Nationalsozialisten («'Last Fortress' of the Nazis») beschäftigt, über die Verschleppung von prominenten Häftlingen in die Alpen. «The Nazis also have another weapon», heisst es da.

'Last Fortress' Of the Nazis

Nazi High Command has started hoarding reserves of arms, munitions, oil, food and textiles in a series of underground depots within the Alps...

... mountain passes and forts with a few thousand men sufficient to cover nearly 300 miles of front line.

The Nazis also have another weapon. Since D-day all the main political hostages from Allied countries have been moved by the Gestapo from various parts of the Reich into this Alps quadrangle. Paul Reynaud, Edouard Daladier, Gen. Gustave Gamelin and Yvon Delbos were taken from Koenigstein in Saxony to a winter sports resort in Vorarlberg, where they have probably been joined by Edouard Herriot. Also Léon Blum and his wife, kept segregated as Jews from the other French state prisoners, were brought from Thuringia to the Starnberg Lake in the Bavarian foothills. I would not be surprised if King Leopold of Belgium, whose place of detention is a close secret, had been taken to one of his favorite peacetime holiday resorts in the Dolomites, Toblach or Cortina d'Ampezzo, so as to combine the Gestapo's farseeing purpose with a hypocritical gesture of courtesy.

It is not improbable that Admiral Horthy is also kept somewhere in these regions. Nor would I be amazed if the Nazis, on the eve of losing Denmark, kidnapped King Christian and the whole royal Danish family and conveyed them to the same destination. Nor if they transferred into the Alps such prominent ... uar prisoners...

Geplante Falschgeldproduktion in der «Alpenfestung»



Im Schloss Labers in Meran richtet die SS die geheime Zentrale ihres weltweiten Falschgeldvertriebs ein. Zur Tarnung trägt das Unternehmen die Bezeichnung: «Sonderstab Generalkommando III. Germanisches Panzerkorps».

Um sich in der «Alpenfestung» für längere Zeit auch logistisch behaupten zu können, plant die SS den Einsatz von Falschgeld. Zu diesem Zweck lässt Kaltenbrunner ein Arbeitskommando von 137 spezialisierten Häftlingen, das bereits im KZ Sachsenhausen britische Pfundnoten fälschen musste, im März 1945 in einem Sonderzug zunächst ins KZ Mauthausen bei Linz und dann ins Nebenlager Redl-Zipf (Tarnbezeichnung: «Schlier») in Oberösterreich verlegen. Dort sollen die jüdischen Gefangenen falsche US-Dollarnoten herstellen. Mit dem Falschgeld will Kalten-

brunner Rohstoffe aus Spanien finanzieren, die mit Kurierflugzeugen in die «Festung Alpen» gebracht werden sollen.



Gefälschte britische Pfundnote aus der Produktion des Fälscherkommandos im KZ Sachsenhausen.

Dem «Unternehmen Bernhard», wie der Deckname der Falschgeldproduktion nach ihrem Leiter, SS-Sturmbannführer Bernhard Krüger, lautet, steht auch ein eigenes Verteilungsnetz zur Verfügung: Über das Schloss Labers in Meran, in dem eine geheime Dienststelle der SS die Abwicklung organisiert, gelangen die «Blüten» mit Agenten ins Ausland.

Zur geplanten Produktion der US-Noten kommt es jedoch nicht mehr. Das Fälscherkommando, das ursprünglich noch tiefer in die «Alpenfestung» gebracht werden sollte, wird beim Heranrücken der alliierten Truppen in Redl-Zipf aufgelöst. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, versenkt die SS die noch übrigen Pfundnoten im Toplitzsee bei Bad Aussee, aus dem sie nach dem Zweiten Weltkrieg geborgen werden.



SS-Sturmbannführer Bernhard Krüger leitet das «Unternehmen Bernhard», das nach ihm benannt ist.



Bergung gefälschter britischer Pfundnoten, die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs von der SS im Toplitzsee versenkt wurden.

Sippenhäftlinge als neue Geiselgruppe



Der Oberst im Generalstab Claus Schenk Graf von Stauffenberg (mit Zigarette) wagt am 20. Juli 1944 das Attentat auf Adolf Hitler im Führerhauptquartier «Wolfschanze».

Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 ordnet Himmler an, die Familienangehörigen der am Umsturzversuch beteiligten Personen in Sippenhaft zu nehmen. Dies betrifft vor allem die Familie des Obersten Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der den Anschlag auf den Diktator verübt hat, und die Angehörigen des ehemaligen Oberbürgermeisters von Leipzig, Dr. Carl Goerdeler, der ebenfalls zum Kreis der Verschwörer um Stauffenberg gehört hat. Die Liste der Sippenhäftlinge ist lang. Auf ihr

stehen auch Familienmitglieder der Mitverschworenen Dr. Cäsar von Hofacker sowie Kunrat und Ludwig von Hammerstein-Equord.

Die Gestapo macht aber auch vor Kindern nicht halt. Sie werden entweder von ihren Eltern getrennt oder müssen mit den Müttern den Weg ins KZ gehen. Fey von Hassell Pirzio Biroli, der Tochter des Botschafters Ulrich von Hassell, werden die beiden Söhne Corrado und Roberto genommen, und sie wird allein interniert.



Hitler besichtigt nach dem Anschlag auf ihn mit seinem Verbündeten Benito Mussolini, der am Nachmittag des 20. Juli 1944 mit einem Sonderzug in der «Wolfschanze» eingetroffen ist, die zerstörte «Lagebaracke» im Führerhauptquartier. Es ist der letzte Besuch des «Duce» bei Hitler.



Beteiligt am 20. Juli 1944: Dr. Carl Goerdeler. Das Bild zeigt den ehemaligen Oberbürgermeister von Leipzig (links) im Kreis seiner Familie. Auch über die Angehörigen dieses Widerstandskämpfers verhängt der Reichsführer-SS Heinrich Himmler die Sippenhaft.



Aufbruch zur Reise ins Ungewisse am 26. Geburtstag: Fey von Hassell Pirzio Biroli, Tochter des Botschafters Ulrich von Hassell.



Für den Bruder in Sippenhaft: Die Kabarettistin und spätere Ordensfrau Isa Vermehren.



Im Hotel namens «Hindenburg-Baude» bei Bad Reinerz in Niederschlesien zieht das Reichssicherheitshauptamt die Sippenhäftlinge, die als Geiseln für die SS von Wert sind, im Herbst 1944 zusammen. Zeichnung von Markwart Jr. Schenk Graf von Stauffenberg.

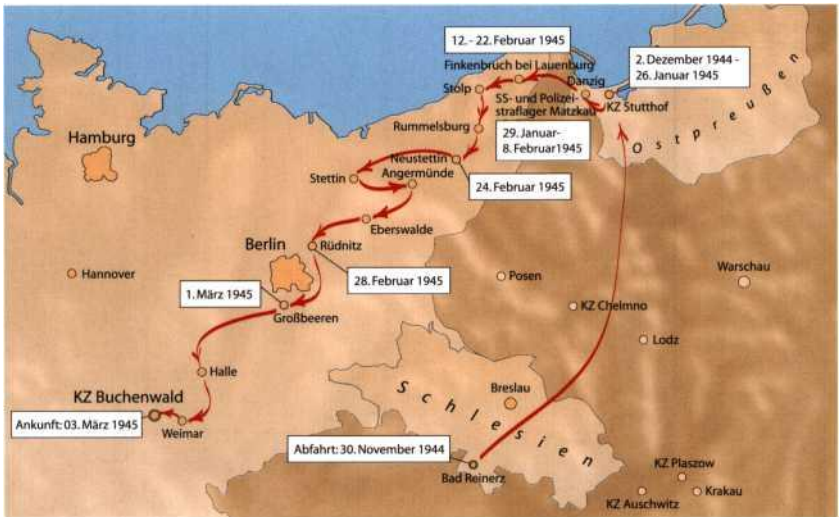


Prinzessin Irmgard von Bayern malte das Bild «K.Z.» nach ihrer Sippenhaft.



Dagegen gerät Prinzessin Irmgard von Bayern zusammen mit ihren Geschwistern in Haft. Die Familie des bayerischen Kronprinzen Rupprecht wird interniert, weil der Vater verdächtigt wird, mit Stauffenberg in Verbindung gestanden zu haben. Aber auch Personen, die mit dem 20. Juli nichts zu tun haben, kommen in Sippenhaft: Isa Vermehren zum Beispiel: Die Kabarettistin aus Berlin verliert ihre Freiheit, weil ihr Bruder Dr. Erich Vermehren mit seiner Ehefrau Elisabeth am 27. Januar 1944 in Istanbul zu den Briten übergelaufen ist.

30. November 1944: Die Sippenhäftlinge gehen auf Transport

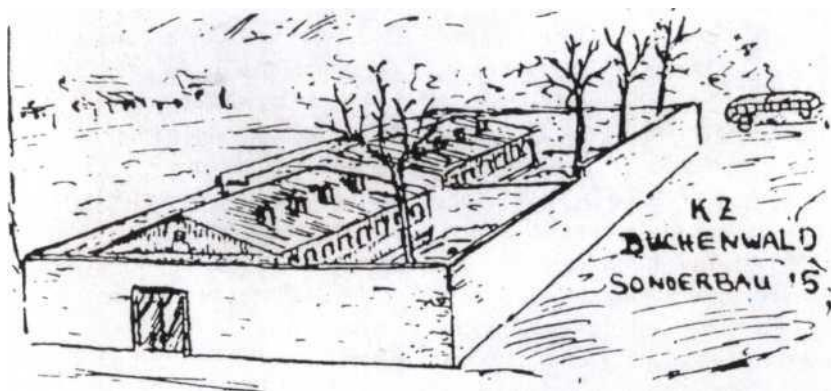
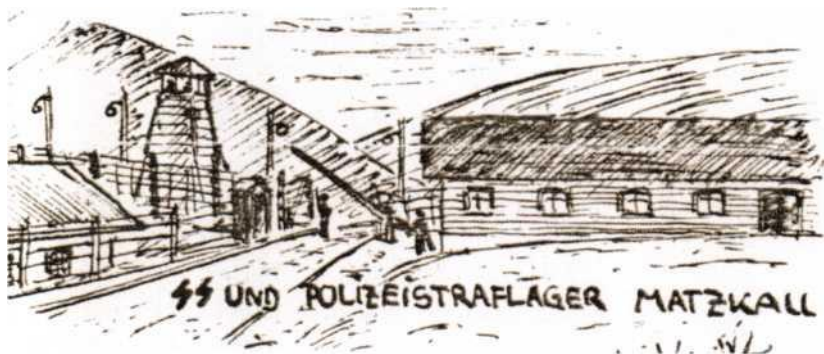


Der lange und entbehrungsreiche Weg der deutschen Sippenhäftlinge und der ungarischen Sonderhäftlinge aus Niederschlesien nach Buchenwald vom 30. November 1944 bis zum 3. März 1945.

Mit dem Aufbruch der Sippenhäftlinge in Niederschlesien – sie sind grösstenteils erst im Oktober/November 1944 aus verschiedenen Haftorten im Hotel «Hindenburg-Baude» bei Bad Reinerz konzentriert worden – nimmt der Geiseltransport in Richtung Süden am 30. November seinen Anfang. Die SS bringt die Gefangenen, die für sie als Geiseln einen unschätzbaren Wert darstellen, vor der heranrückenden Roten Armee «in Sicherheit». Damit beginnt für die Häftlinge ein monatelanger Leidensweg. Seine Stationen sind das Konzentrationslager Stutthof, das SS- und Polizeistraflager

Matzkau und die Provinzial-Heilanstalt bei Lauenburg in Pommern. Das vorläufige Ziel ist das KZ Buchenwald, das die Erschöpften am 3. März 1945 erreichen.

In Buchenwald stossen weitere Sippenhäftlinge aus Gefängnissen und Konzentrationslagern zum Transport aus Niederschlesien. Am Ende sind in der I-Baracke in Buchenwald 43 Sippenhäftlinge versammelt. Die Unterkunft teilen mit ihnen ausserdem acht Sonderhäftlinge aus Ungarn, die gemeinsam mit ihnen aus dem KZ Stutthof gekommen sind.



Haftstationen der Geiseln auf dem Transport von Niederschlesien ins Konzentrationslager Buchenwald: Das KZ Stutthof in Westpreussen, das SS- und Polizeistranlager Matzkau in der Nähe von Danzig sowie der «Sonderbau 15» im Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar (von oben). Zeichnungen von Markwart Jr. Schenk Graf von Stauffenberg.



Das KZ Buchenwald wird zur Zwischenstation der Sippenhäftlinge und der ungarischen Sonderhäftlinge auf dem Weg nach Süden. Das Bild zeigt das Haupttorgebäude im Jahre 1943.

Clemens sen. Schenk Graf von Stauffenberg befindet sich nicht mehr unter den Sippenhäftlingen. Er wurde bereits am 27. Februar 1945 wegen seines schweren Herzleidens aus dem Transport herausgenommen und nach Sachsenhausen gebracht. Aber auch ein Todesopfer gibt es zu beklagen: Anni Freifrau von Lerchenfeld überlebte den Transport nach Buchenwald nicht. Die Schwiegermutter von Claus Schenk Graf von Stauffenberg starb am 6. Februar 1945 in Matzkau.

Vor der Ankunft der Sippenhäftlinge am 3. März 1945 in Buchenwald fanden zwei prominente Häftlinge, die vor ihnen dort in der Isolierbaracke einquartiert waren, bei einem Luftangriff auf das Lager am 24. August 1944 den Tod: der SPD-Parlamentarier Dr. Rudolf Breitscheid und Prinzessin Mafalda von Hessen. Die Ehefrau des Prinzen Philipp von Hessen starb am Tag darauf an den Folgen des Blutverlustes und der



Chronistin ihres Leidensweges: Marie-Gabriele Schenk Gräfin von Stauffenberg führt heimlich über den Transport der Geiseln Tagebuch.



Die «Isolierbaracke», die im KZ Buchenwald die deutschen Sippenhäftlinge und die ungarischen Sonderhäftlinge aufnimmt, liegt ausserhalb des Häftlingslagers.

unsachgemäss durchgeführten Amputation ihres linken Arms, der beim Bombardement eine lebensbedrohliche Verletzung davongetragen hatte. Breitscheid kam im Bombenhagel sofort um. Die Isolierbaracke wurde total zerstört und musste durch einen Neubau ersetzt werden.

Der neue Sonderbau bleibt Isa Vermehren als eine «langgezogene Baracke, die von einer hohen Mauer umgeben» ist, in Erinnerung. Sie dient den Sippenhäftlingen nun in den nächsten Monaten als Unterkunft, bevor ihr Transport am 3. April 1945 mit unbekanntem Ziel nach Süden weitergeht.



Ein Opfer der SS: Prinzessin Mafalda von Hessen. Die Tochter des Königs von Italien stirbt in Buchenwald.

Weihnachten 1944 im Kz Stutthof

In dichten Flocken fällt leise der Schnee,
Und langsam wird alles weiß;
Es frieren der Wald, das Feld und der See
Wird zu glattem Eis.

Ach, draußen ist alles so friedlich und still,
In den Tannen, die dick und schwer,
Flüstert's für jeden, der's hören will:
"Es weihnachtet sehr!"

Doch über dem Frieden und über der Ruh'
Herrscht tiefes Leid und Schmerz:
Der Schnee deckt so manches Grab leise zu;
Und einsam ist jedes Herz.

Wir sind gefangen zur Weihnachtszeit,
Die so traurig und trüb' dieses Jahr;
Wir haben zu tragen das tiefste Leid,
Und wissen nicht, wie es geschah.

Wo leben die Kleinen, wo finden wir sie?
Und wo duldet Vater das Leid?
Leben sie noch, oder sterben die,
Die wir lieben in ewige Zeit?

Ach, könnte man doch EINMAL draußen sein,
In der ernsten und stillen Natur!
Sich einmal vom Leben hier drinnen befrei'n -
Und wär's für ein Stündchen nur!

Wir leben hier drinnen schon lange Frist,
Wir leben und dulden die Schmach;
Und wir suchen, wo endlich ein Ende ist;
Und wir sehnen uns sehr danach. -



Anna-Luise v. Hofacker
15 Jahre alt

Gemeinsam in Sippenhaft: Ilse Lotte von Hofacker (Mitte) mit ihren Kindern Eberhard und Anna-Luise, die mit 15 Jahren das erschütternde Gedicht «Weihnachten 1944 im KZ Stutthof» schreibt. Der Vater ist Oberstleutnant Dr. Cäsar von Hofacker, der an der Verschwörung gegen Hitler am 20. Juli 1944 beteiligt war.

7. Februar 1945: Die SS evakuiert weitere Sonderhäftlinge aus Berlin



Der düstere SS-Arrest im Buchenwälder Kasernenbereich nimmt den Transport aus Berlin auf.

Buchenwald ist auch das Ziel von Sonderhäftlingen aus Berlin, die das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) am 7. Februar 1945 dorthin verlegt. Eine zweite Gruppe von Sonderhäftlin-

gen, die Berlin ebenfalls am 7. Februar verlässt, ist für das KZ Flossenbürg bestimmt. Damit stehen die beiden Lager fest, in denen das RSHA die Geiseln vorübergehend konzentriert, bevor sie endgültig nach



Ebenfalls aus Berlin nach Buchenwald überstellt: Fregattenkapitän Franz Liedig vom Amt Ausland/Abwehr im OKW.



Mit Liedig im Transport nach Buchenwald: Dr. Josef Müller, der spätere Mitbegründer der bayerischen CSU.



Auch Sonderhäftlinge aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (oben) in der Nähe von Fürstenberg in Mecklenburg werden dem Geiselntransport nach Süden zugeteilt. Sie waren dort im Zellenbau (unten), streng isoliert vom allgemeinen Häftlingslager, untergebracht.





Dietrich Bonhoeffer: Die SS gibt dem Theologen keine Überlebenschance. Er wird in Flossenbürg ermordet.



Als Sonderhäftling nach Buchenwald gebracht: General der Infanterie Alexander von Falkenhausen.

Dachau weitergeführt werden. Dort befindet sich bereits eine grössere Zahl von Sonderhäftlingen.

Auf der Liste der Sonderhäftlinge, die ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht werden, stehen u. a. der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der General der Infanterie Alexander von Falkenhausen (bis 1944 Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich), der sowjetische Leutnant Wassilij

Wassiljewitsch Kokorin (Neffe des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Wjatscheslaw M. Molotow), der Fregattenkapitän Franz Liedig (Mitarbeiter des Admirals Canaris), der Rechtsanwalt Dr. Josef Müller (späterer Mitbegründer der CSU) und Dr. Hermann Pünder (Staatssekretär a. D. und späterer Oberbürgermeister der Stadt Köln als Nachfolger von Konrad Adenauer).

7. Februar 1945: Der Transport nach Flossenbürg



Geheime Haftorte für prominente Gefangene: Die vier isolierten Sonderhäuser im KZ Sachsenhausen. Hier sind die Angehörigen des bayerischen Kronprinzen Rupprecht als Sippenhäftlinge und der frühere österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg als Sonderhäftling mit Frau und Tochter untergebracht.

Die Häftlingsgruppe für Flossenbürg, die Berlin – wie die Buchenwald-Gruppe – über das Hausgefängnis des Geheimen Staatspolizeiamtes in der Prinz-Albrecht-Strasse 8 verlässt, umfasst acht Personen. Darunter befinden sich Hjalmar Schacht, Generaloberst Franz Halder, der General der Infanterie Georg Thomas sowie Kurt von Schuschnigg mit Frau und Tochter.

In grosser Eile musste Schuschnigg mit seiner Familie im KZ Sachsenhausen die Vorbereitungen zum Transport treffen, ohne über das Ziel der Reise informiert zu werden. Über die zwölfstündige Fahrt nach



Als Sonderhäftling in der Gewalt der SS:
General Georg Thomas.



Aus Sachsenhausen nach Flossenbürg überstellt: Vera von Schuschnigg mit ihrer Tochter «Sissy» und mit ihrem Mann.



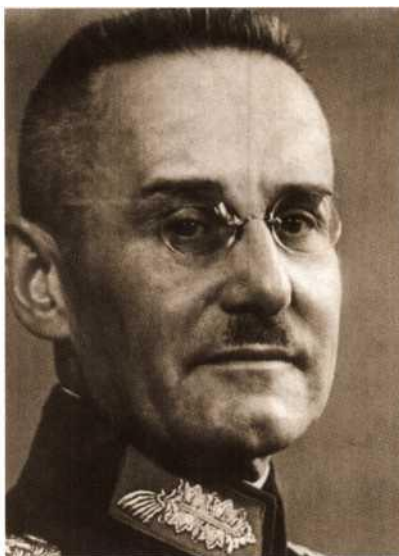
Flossenbürg am 7. Februar berichtet er: «Im Autobus mit anderen, zum Teil handgefesselten Patienten verladen. Miteinander sprechen ist streng verboten, und ebenso ist es nicht erlaubt,

die Fahrstrecke an Hand von Karten zu verfolgen.»

Im KZ Flossenbürg wird Schuschnigg Ende Februar Zeuge von der Ankunft der Wittelsbacher. Die Angehörigen des bayerischen Kronprinzen Rupprecht wurden – im Zuge der allgemeinen Zusammenlegung der Sippen- und Sonderhäftlinge – ebenfalls aus dem KZ Sachsenhausen dorthin überstellt. «Wir zwölf wurden in eine lange



Ebenfalls als Geisel auf dem Weg nach Süden: Dr. Hjalmar Schacht.



Mit der Ehefrau in Haft genommen: Generaloberst Franz Halder.

Holzbaracke gesperrt: Eine Reihe primitiver Pritschen stand darin. Vor der Baracke war ein eingezäunter Auslauf. Dort konnten wir

herumgehen, wenn wir einmal am Tag dazu abgeholt wurden», berichtet Prinzessin Irmgard von Bayern in ihren «Jugend-Erinnerungen 1923-1950».



Das Konzentrationslager Flossenbürg bei Weiden in der bayerischen Oberpfalz.

3. April 1945: Von Buchenwald aus weiter in Richtung Süden

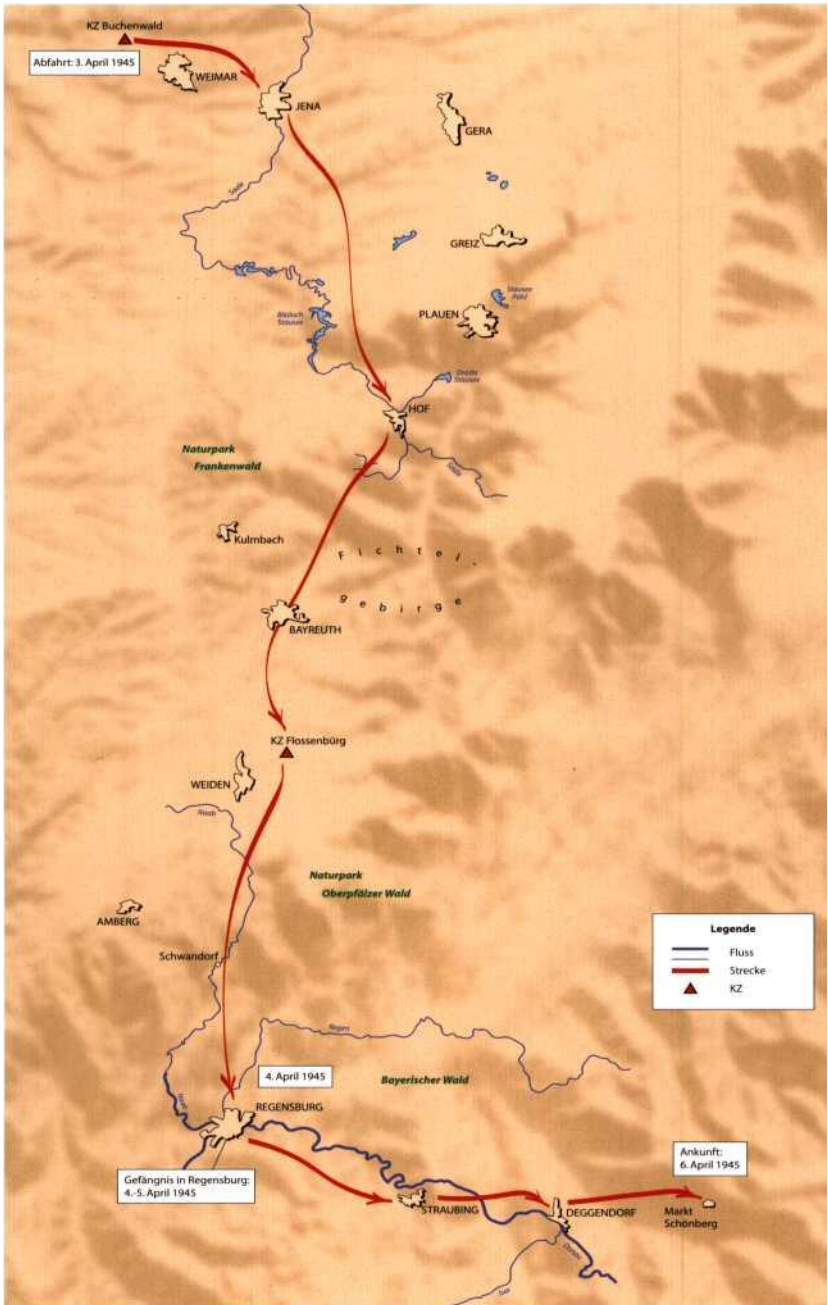


Das Falknerhaus im Buchenwälder SS-Falkenhof, in dem der Sozialist Léon Blum zwei Jahre lang mit seiner Ehefrau Jeanne in absoluter Isolationshaft interniert worden ist.

Am Osterdiesstag des Jahres 1945 ergeht aus Berlin der Befehl, alle prominenten Gefangenen im KZ Buchenwald unverzüglich aus dem inzwischen kampfbetrohten Gebiet um Weimar herauszubringen. Dies betrifft erstens die Sippenhäftlinge und die ungarischen Sonderhäftlinge in der I-Baracke, zweitens die Gruppe der Sonderhäftlinge im ehemaligen SS-Arrest und drittens Léon Blum und dessen Frau im Falknerhaus.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Léon Blum ist sich darüber im Klaren, dass ihn die SS als Geisel festhält.





Der Weg der Sippen- und der Sonderhäftlinge aus dem Konzentrationslager Buchenwald über Flossenbürg und Regensburg nach Markt Schönberg im Bayerischen Wald.

Reichssicherheitshauptamt
IV - SK. 20.7.44 (Gr.II)

Berlin, den 7. September 1944

B e s c h e i n i g u n g .

Flugkapitän Dipl.-Ing. Melitta Schenk
Gräfin v. S t a u f f e n b e r g ist auf Weisung
des Reichsführers-~~H~~ aus der Ehrenhaft entlassen
worden und wieder als Vorstand der Versuchsstelle
für Flugsondergerät in Berlin-Gatow tätig.

Gräfin S c h e n k fährt heute mit
Schlafwagenzug über Augsburg - Ulm nach Lautlingen,
um dort ihr gehörendes notwendiges Gepäck abzu-
holen und über ihr Eigentum zu verfügen.

Ich bitte, ihr keinerlei Schwierig-
keiten zu bereiten. Ausserdem bestehen keine Be-
denken, dass sie mit örtlich in Sippenhaft oder
noch in Lautlingen befindlichen Verwandten in Ver-
bindung tritt.

Im Auftrage:

Regierungs- und Kriminalrat.



Die Flugkapitänin Melitta Schenk Gräfin von Stauffenberg, die aus der Sippenhaft (siehe Dokument) entlassen worden ist, hält auf ihren Flügen engen Kontakt mit ihren Angehörigen im Konzentrationslager Buchenwald.



Auch nach dem Abtransport ihrer Angehörigen aus Buchenwald ist Melitta von Stauffenberg bemüht, weiter mit den Sippenhäftlingen in Verbindung zu bleiben.

Um 23 Uhr verlassen die Häftlinge am 3. April Buchenwald. Ihr Transport besteht aus zwei Omnibussen mit den Sippenhäftlingen, aus einer «Grünen Minna» mit den Sonderhäftlingen und aus einem Personenauto mit dem Ehepaar Blum. In den Bussen fahren 43 Sippenhäftlinge, und im engen Gefangenenwagen drängen sich 16 Häftlinge: unter ihnen der britische Captain Sigismund Payne Best, der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der frühere Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General Alexander von Falkenhausen, der ehemalige deutsche Gesandte in Spanien, Dr. Erich Heberlein, mit seiner Frau Margot, der sowjetische Leutnant Wassilij W. Kokorin, der Fregattenkapitän Franz Liedig, Dr. Josef Müller, Dr. Hermann Pünder sowie der Kaufmann und Oberst z. V. Horst von Petersdorff, der am 28. Juli 1944 den geflüchteten General Fritz Lindemann in seinem möblierten Zimmer in Potsdam versteckt hat.

6.-16. April 1945: Aufenthalt in Markt Schönberg



Markt Schönberg im Bayerischen Wald, wo die Häftlinge bei der Bevölkerung Sympathie und Hilfe finden. Die mutige Haltung der Marktbewohner beeindruckt die Geiseln.



Dienstverpflichtet für Forschungsaufgaben in der Luftwaffe: Melitta von Stauffenberg.

Der Konvoi mit den Häftlingen aus Buchenwald hat zunächst das KZ Flossenbürg zum Ziel. Dort weist die Kommandantur den Transport jedoch ab, weil das Lager mit Gefangenen bereits überbelegt ist. Das nächste Ziel der Kolonne ist nun Regensburg. Unterwegs werden die Fahrzeuge aber angehalten. Inzwischen ist nämlich an höherer Stelle bekannt geworden, dass es die Lagerleitung in Flossenbürg versäumt hat, die Sonderhäftlinge Franz Liedig und Dr. Josef Müller aus dem Transport herauszunehmen. Dies wird nun nachgeholt. Zusammen mit Hauptmann Ludwig Gehre, der freiwillig mitgeht, werden Liedig und Müller nach Flossenbürg zurückgebracht.



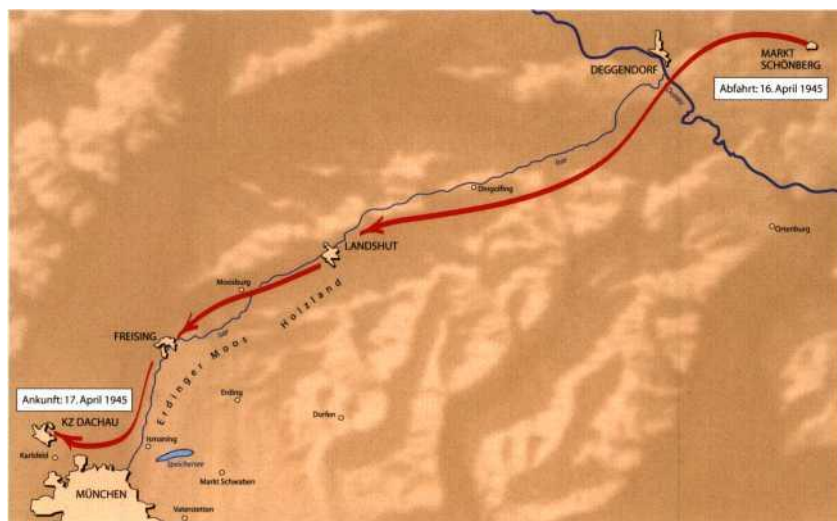
General Friedrich von Rabenau, der wie Bonhoeffer in Schönberg seinen letzten Weg nach Flossenbürg antreten muss.

lingen grosse Anteilnahme entgegen und kommt den Ausgehungerten hinter dem Rücken der SS mit Lebensmitteln zu Hilfe. «Die Menge an Brot und Butter, Eiern und Marmelade reichte für uns alle», berichtet Fey von Hassell.

Doch Schönberg wird auch zum Schauplatz tragischen Geschehens: Hier wird Dietrich Bonhoeffer am 8. April 1945 von der Gestapo aus der Mitte der Geiseln gerissen und zur Ermordung nach Flossenbürg verschleppt. Das gleiche Schicksal trifft den General der Artillerie Friedrich von Rabenau, der sich auch unter den Sonderhäftlingen befindet. Er wird ebenfalls ins Konzentrationslager Flossenbürg gebracht und dort ermordet.

Ohne die drei Gefangenen setzt der Konvoi die Fahrt fort und gelangt über Regensburg zum Markt Schönberg im Bayerischen Wald. Dort trifft er am 6. April 1945 ein. Die einheimische Bevölkerung bringt den Häft-

Auch für Alexander Schenk Graf von Stauffenberg bleibt Schönberg mit einer schrecklichen Erinnerung verbunden: Am 12. April



Der Weg der Sippenhäftlinge von Markt Schönberg nach Dachau.

1945 erhält er dort die Nachricht, dass seine Frau Melitta auf dem Flug zu ihm in den Bayerischen Wald von einem amerikanischen Kampfflieger abgeschossen worden ist.

Nach wenigen Tagen müssen die Gefangenen den Markt wieder verlassen: am 15. April zuerst die Sonderhäftlinge und am Tag darauf die Sippenhäftlinge. Ihr nächstes Ziel ist das Konzentrationslager Dachau.



Nachdem Melitta von Stauffenberg die Erlaubnis für den Besuch bei ihrem Mann in Markt Schönberg erhalten hat, bricht sie am 8. April 1945 in Regensburg-Neutraubling unverzüglich zu ihm auf. Es ist ihr Flug in den Tod.

8./9. und 15. April 1945: Auch Sonderhäftlinge aus Flossenbürg werden nach Dachau überstellt

Am 8. April werden in Flossenbürg zu nächst die Wittelsbacher nach Dachau abtransportiert. Ihnen folgt am Tag darauf ein weiterer Transport aus Flossenbürg mit den Sonderhäftlingen Bonin, Halder, Schacht, Thomas und Schuschnigg mit Familie. Weisungsgemäss führt ihr Weg über den Markt Schönberg, wo die Sonderhäftlinge Best, Falkenhausen und Kokorin übernommen werden.

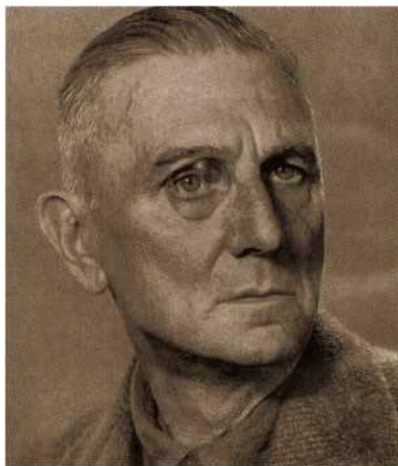
Am 15. April verlässt der letzte Transport mit Sonderhäftlingen das KZ Flossenbürg. Sein Ziel ist ebenfalls das KZ Dachau. Wieder sind es hochkarätige Persönlichkeiten. Unter ihnen befinden sich Dr. Josef Müller,



Sonderhäftling Dr. Fabian von Schlabrendorff: Die Sprengkörper, die er in Hitlers Flugzeug schmuggelt, detonieren nicht.



Sonderhäftling aus dem Oberkommando des Heeres: Oberst im Generalstab Bogislav von Bonin.



Einer der ersten Sonderhäftlinge der SS: Der britische Captain Sigismund Payne Best. Er ist bereits seit 1939 in Haft.

Tue Recht / Fürchte Gott / Scheue Niemand



„In dankbarer Erinnerung
die unschuldigen Gefangenen von
Schönberg“

Michl Thyrissen für Thyrissen

Wend Hartmann Hof Leinw. v. Stauffenberg

Joseph Engelst. Hof v. Stauffenberg

Hartmann Graf Leinw. v. Stauffenberg

Old Philipp Graf Leinw. v. Stauffenberg

Nikolaus Graf Leinw. v. Stauffenberg

Anna Maria v. Stauffenberg

Luise v. Stauffenberg

Christoph Graf Leinw. v. Stauffenberg

Ulrich von Stauffenberg (1720)

Stauffenberg

Winnig Bardi

Clemens Graf Leinw. v. Stauffenberg

Cassian-Jakob Graf Leinw. v. Stauffenberg

Friedrich Graf Leinw. v. Stauffenberg

O. Apis von Stauffenberg

Anna Maria

Ferdinand Halber

Joseph Alois Rötke Mohr

Kaiser Kaiser Joseph II.

Maria Theresia von Hammerstein

Major v. Hammerstein

Franz Freiherr v. Hammerstein-Equod

Leinw. v. Hammerstein

Christoph Graf Leinw. v. Hammerstein

Habermus

Hilber Freiin von Hammerstein-Equod

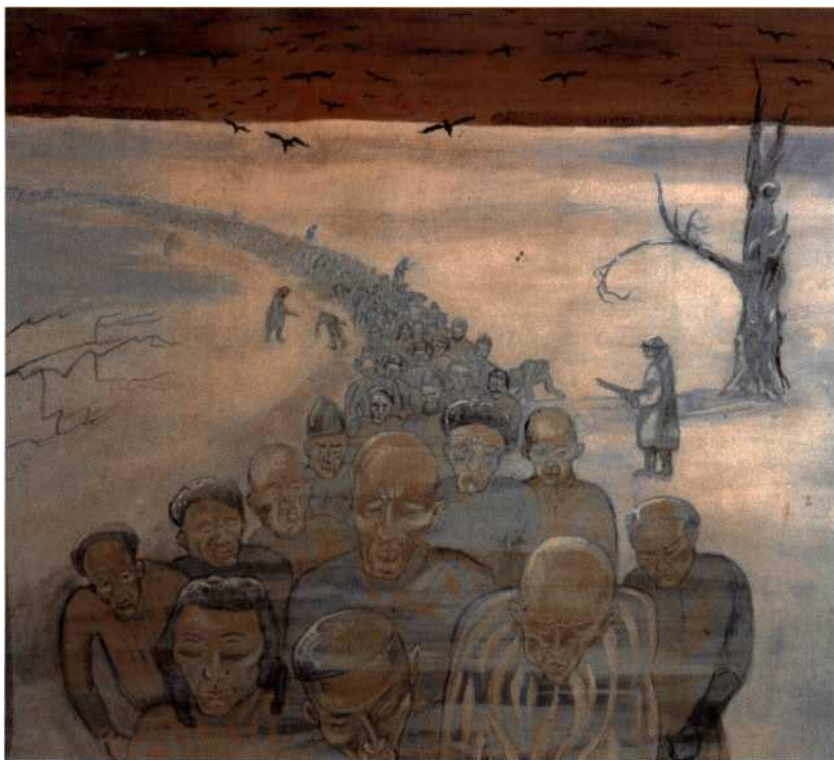
«Tue Recht – Fürchte Gott – Scheue Niemand.» Mit dieser eigenhändig gestalteten Urkunde bedanken sich die Gefangenen bei dem Bäckermeister Franz Pleintinger in Markt Schönberg, der sie heimlich mit Lebensmitteln versorgt hat.

Philipp Prinz von Hessen und Dr. Fabian von Schlabrendorff sowie die Briten Lieutenant Colonel «Jack» Churchill, Captain Peter Churchill, Wing Commander Harry M.A. Day sowie Squadron Leader Sydney H. Dowse.

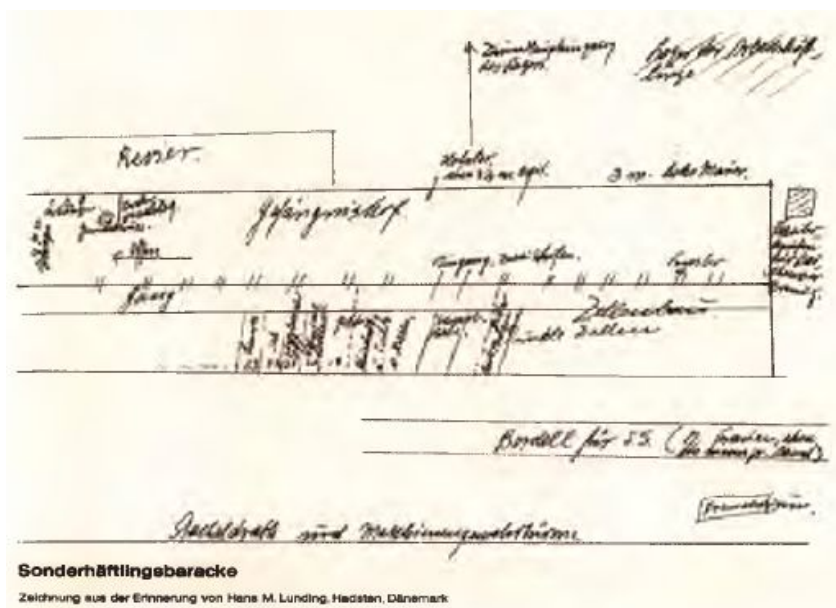
Auf Transport gehen auch der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres, General Alexandros Papagos, und sein Generalstab sowie vier Offiziere der Roten Armee: General Iwan Georgijewitsch Bessonow, Generalmajor Pjotr Priwalow, Oberstleutnant Wiktor Brodnikow und Oberleutnant Nikolaj Rutschenko.

Am 15. April 1945 verlassen ausserdem der ungarische Ministerpräsident Miklós von Kállay, Miklós von Horthy Jr. (Sohn des ungarischen Reichsverwesers) und Mario Badoglio (Sohn des italienischen Marschalls) das KZ Mauthausen. Ihr Ziel: ebenfalls das KZ Dachau.

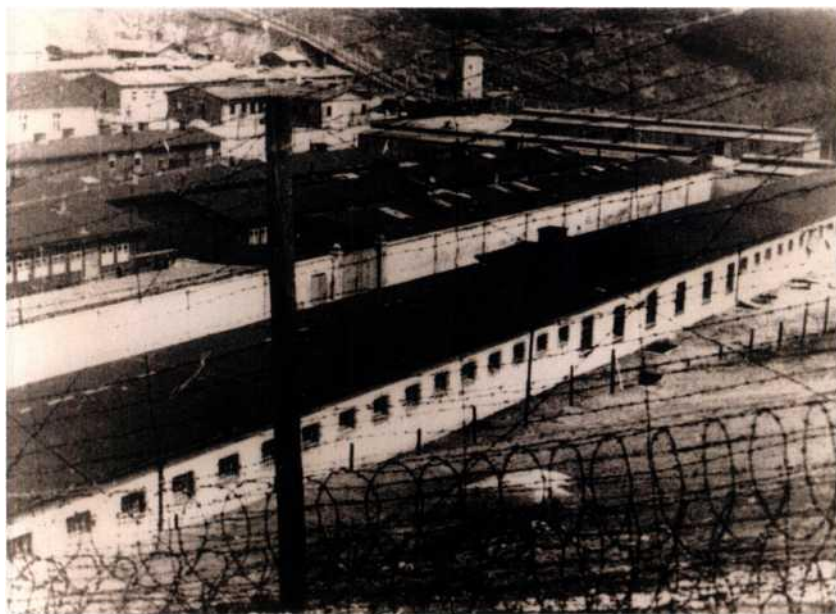
Die Zusammenführung der Häftlinge zeigt, dass das ganze Geiselunternehmen nach einem genauen Plan abläuft.



«Verlegung» nennt Prinzessin Irmingard von Bayern ihr Bild, das Häftlinge auf einem Todesmarsch zeigt.



Zeichnung des dänischen Gefangenen Hans Lunding: Unterkunft der Sonderhäftlinge im isolierten Zellenbau des KZ Flossenbürg (Bild unten).



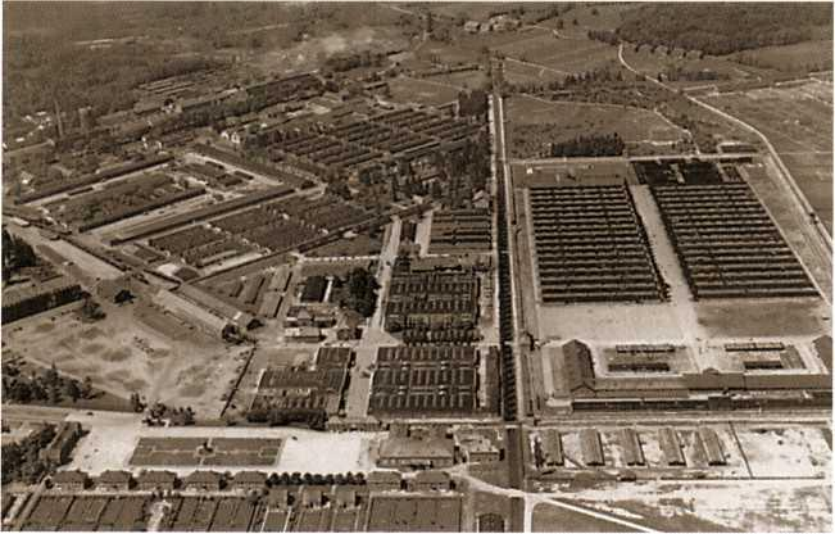
9.-26. April 1945: Dachau als Zwischenstation der Geiseln auf dem Weg in die «Alpenfestung»

Nach den Plänen des Reichssicherheitshauptamtes wird das Konzentrationslager Dachau im April 1945 vorübergehend zum Sammelpunkt für die Geiseln. Damit wächst die Zahl der Sonderhäftlinge, die sich bereits im Lager befinden, weiter an. Mehrere von ihnen sind schon seit Langem im Dachauer Kommandanturarrest in Haft. Unter diesen soge-

nannten Ehrenhäftlingen sind der evangelische Pastor Martin Niemöller (der «persönliche Gefangene des Führers»), der katholische Domkapitular Dr. Johann Neuhäusler und Dr. Michael Höck, Schriftleiter der «Münchner Katholischen Kirchenzeitung». Die drei Geistlichen waren die ersten Sonderhäftlinge im KZ Dachau. Sie wurden be-



Standorte der verschiedenen Konzentrationslager (in roter Schrift), aus denen die Geiseln nach Dachau überstellt worden sind.



Das Schutzhaftlager des KZ Dachau (rechts) mit dem angrenzenden SS-Lager.



Der Eingang zum Kommandanturbereich des Konzentrationslagers Dachau.

reits am 11. Juli 1941 aus dem KZ Sachsenhausen ins Lager gebracht.

Bevor die Geiseln weiter in die «Festung Alpen» geführt werden, haben sie in Dachau

im Ungewissen zu verharren. Die angekommenen Sonderhäftlinge, die im überbelegten Kommandanturarrrest nicht mehr untergebracht werden können, quartiert die Lagerleitung im ehemaligen Bordell des



Das Eingangsgebäude, «Jourhaus» genannt, zum Dachauer Schutzhaftlager. Zeichnung des Sippenhäftlings Markwart Jr. Schenk Graf von Stauffenberg.

Schutzhaftlagers ein. Die Sippenhäftlinge finden im angrenzenden SS-Lagereine Unterkunft. Keine der Geiseln kennt die Pläne

der SS oder hat eine Ahnung vom Ziel der Transporte. Todesangst beherrscht die Gedanken der Verschleppten.



Schinderei im mörderischen Tempo: Dachauer Häftlinge im Arbeitseinsatz beim Neubau des Schutzhaftlagers (1938).

Kf. Dachau, den 26.10.1944

Ständig im Arrest :

Björn-Hansen	Sch-Norw	75360	14. 9.92	
Burda Josef	Sch-Tsch	48109	20.12.93	
Delphin-Werber	Sch-DR	69882	14.15.95	
van Dijk Johannes	Sch-Holl	67182	1.12.21	
Ferrero Davide	Sch-Itl	69807	21.10.10	
Fuchs Richard	Sch-DR	28848	9. 4.93	
Gossens Roger	Sch-Belg	108137	13. 9.22	
Höck Michael	Sch-DR	26678	20. 9.03	
Hofmeister Alexander	Sch-DR	66891	26. 2.91	
Horst-Konrad	Sch-DR	91056	17.11.08	
Klavness Wilhelm	Sch-Norw	75359	6.12.80	
Neuhäuser Johann	Sch-DR	26680	27. 1.88	
Niemöller Martin	Sch-DR	26679	14. 1.92	
Plattenberg Graf v. Walten	Sch-DR	66892	11. 4.81	
Popovic Novak	Sch-Jug	50288	31.10.98	
Moeder Guido	Sch-DR	50419	30.11.87	
Bozsevac-Rys Josef	Sch-Tsch	48111	1.11.07	
Sustar Stanislaus	Sch-Jug	58761	16. 6.14	Friseur
Tomslawski Dimitrije	Sch-Jug	66436	24. 9.91	
Tarnowski Jules	Sch-Pole	99426	8. 5.01	Hausel
Wauer Paul	Sch-DR	27017	8. 6.00	Hausel
Wetzell Georg	Sch-DR	83937	5. 3.69	
Zamcyski Alexander	Sch-Pole	28835	19. 6.98	

«Ständig im Arrest»: Übersicht über die Sonderhäftlinge, die sich bereits im Dachauer Kommandanturarrest befinden, als die anderen Sonderhäftlinge im Lager eintreffen.

Als die Sippen- und die Sonderhäftlinge im KZ Dachau eintreffen, herrscht dort das Chaos. Die Gefangenenunterkünfte im Schutzhaftlager sind durch die Räumung der Dachauer Nebenlager und anderer Konzentrationslager vor den heranrückenden Alliierten katastrophal überbelegt,



Aussenansicht des Kommandanturarrests – auch «Bunker» genannt – im KZ Dachau.



Geheime Aufzeichnungen über die Haft im Tagebuch: Karl Kunkel. Der Kaplan wird aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück ins KZ Dachau überstellt.



Der Mordbefehl kommt mit dem Schnellbrief aus Berlin: Am 9. April 1945 wird der Bürgerbräu-Attentäter Georg Elser im KZ Dachau erschossen.

die Häftlinge auf engstem Raum zusammengepfercht, und zu allem Unglück wütet auf den Blocks auch noch das Fleckfieber,

dem zusehends immer mehr Lagerinsassen zum Opfer fallen. Auch im Kommandantur-arrest (KA) hat der Lagerkommandant, SS-



Seit dem 11. Juli 1941 mit Martin Niemöller und Michael Höck als Sonderhäftling in Dachau: Domkapitular Johann Neuhäusler.



Sonderhäftling Gabriel Piguët. Der Bischof von Clermont-Ferrand weiht seinen Mithäftling Karl Leisner im KZ Dachau heimlich zum Priester.

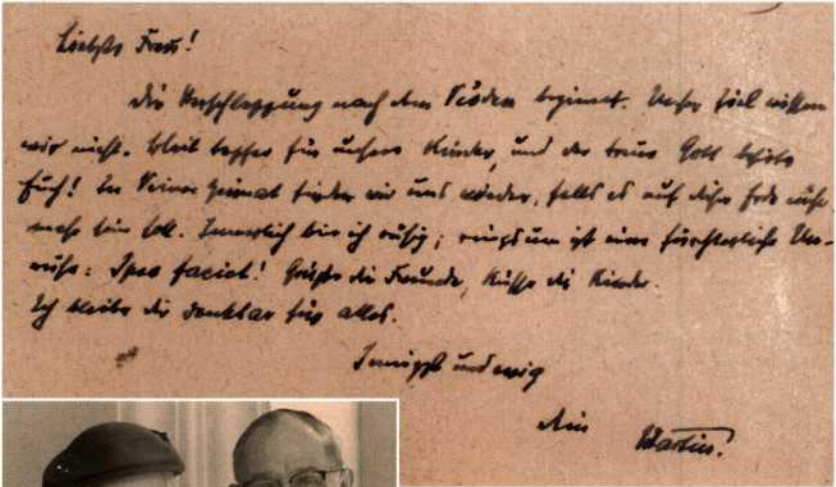


Zwei langjährige Dachauer Sonderhäftlinge: Pastor Martin Niemöller (Mitte – mit Ehefrau) und der britische Oberstleutnant Richard H. Stevens.

Obersturmbannführer Eduard Weiter, Mühe, die vielen Sonderhäftlinge unterzubringen, die das Reichssicherheitshauptamt dem KZ Dachau zuweist. Deshalb schlägt auch die Todesstunde für den Dachauer Sonderhäftling Georg Elser, der das Attentat auf Hitler im Münchner Bürgerbräukeller verübt hat, sofort, als am Abend des 9. April 1945 der Schnellbrief des Gestapo-

Chefs, SS-Gruppenführer Heinrich Müller, mit dem Todesurteil für den Schreiner in der Kommandantur des KZ Dachau eintrifft. Es wird nicht erst, wie angeordnet, ein Luftangriff auf München abgewartet, sondern Elser unverzüglich im Krematoriumsbereich erschossen, weil seine Unterkunft im KA dringend benötigt wird.

26. April 1945: Der letzte Geiseltransport verlässt das KZ Dachau



„Die Verschleppung nach dem Süden beginnt“: Niemöllers letzte Karte an seine Frau Else aus dem KZ Dachau.

Am 17. April 1945 tritt das Geiselunternehmen ins entscheidende Stadium: Der erste Transport verlässt das KZ Dachau. Am 24. April folgt der zweite und am 26. April 1945 der dritte und letzte. Insgesamt befinden sich nun 139 inhaftierte Personen aus 17 Nationen auf dem Weg in die «Festung Alpen». Davon sind 37 Sippenhäftlinge und 98 Sonderhäftlinge. Vera von Schuschnigg gilt nicht als Gefangene; sie hat sich mit ihrer vierjährigen Tochter freiwillig zu ihrem Mann in die

Haft begeben. Für Hilfsdienste werden dem dritten Transport die Dachau-Häftlinge Wilhelm Visintainer (als Dolmetscher und Koch) und Paul Wauer (als «Häusel») zugeteilt.

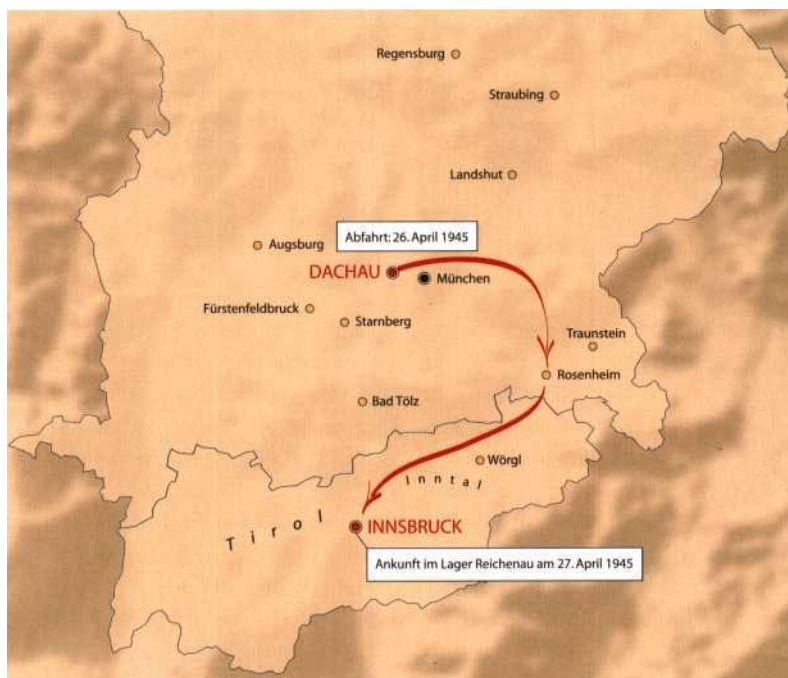
Hildegard Maria Kuhn bleibt am 26. April in Dachau zurück, weil sie nicht mehr transportfähig ist. Fünf junge Sippenhäftlinge – Reinhard Goerdeler, Franz von Hammerstein, Peter A. Jehle, Major Dietrich Schatz und Markwart von Stauffenberg – müssen

KL Dachau, den 25.4.1945

Dem SS-Sonderlager Innsbruck zugewiesen:

Männlich	Sch-Sngl	146926		KA
Piquet Gabriel	Sch-Fr	163001	24. 2. 07	KA
Kunkel Karl	Sch-DR	146200	8. 11. 13	KA
Tamburini Tullio	Sch-Itl	146201	20. 4. 92	FA
Apollonio Eugenio	Sch-Itl	146199	13. 8. 03	KA
Burda Josef	Sch-T	48109	20. 12. 03	FA
van Dijk Johannes	Sch-Holl	67182	1. 12. 21	FA
Ferrero Davide	Sch-Itl	69807	21. 10. 10	KA
Fuchs Richard	Sch-DR	28848	9. 4. 03	FA
Neuhäusler Johann	Sch-DR	26480	27. 1. 08	FA
Hiemöller Martin	Sch-DR	26679	14. 1. 92	KA
Popovic Kovak	Sch-Serbe	50218	11. 10. 08	KA
Rezevac-Rys Josef	Sch-T	48111	1. 11. 01	KA
Tomelewski Dimitrije	Sch-Jug	86436	24. 9. 91	FA
Zamoyski Alexander	Sch-Pole	28835	19. 6. 90	FA

Liste der Dachauer Lagerleitung mit den Namen und mit den Häftlingsnummern der Sonderhäftlinge, die dem «SS-Sonderlager Innsbruck» zugewiesen werden.

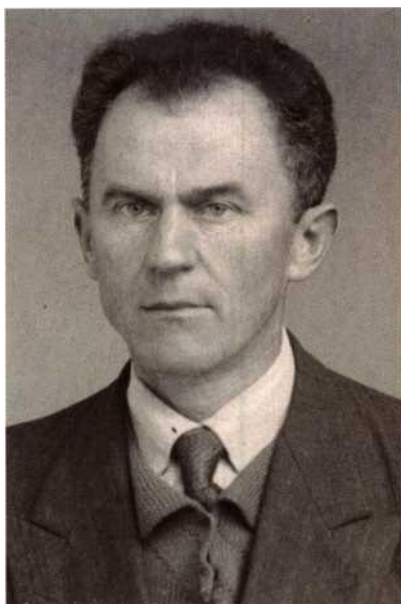


Die Route des dritten Geiseltransports am 26./27. April 1945 von Dachau nach Reichenau.

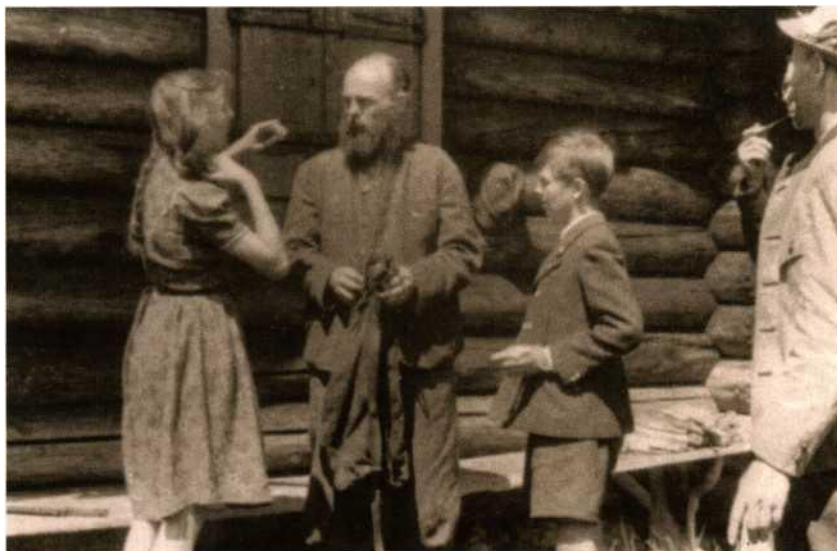
sich dem Todesmarsch der Dachauer Häftlinge anschliessen, der gleichzeitig mit dem letzten Geiseltransport das Konzentrationslager verlässt. Das Ziel: die Baustelle des Grosswindkanals im Ötztal.

Führer der drei Geiseltransporte ist der SS-Obersturmführer Edgar Stiller. Begleitet werden die Häftlinge von einer Wachmannschaft der Dachauer SS und von einem SD-Sonderkommando unter dem Befehl des SS-Untersturmführers Bader. Das Ziel aller drei Transporte ist das «SS-Sonderlager Innsbruck» in Reichenau. Dort trifft die letzte Häftlingsgruppe am 27. April ein.

Auch die Wittelsbacher werden mit anderen Sippenhäftlingen aus Dachau abtransportiert. Sie gelangen jedoch ins «SS-Sonderkommando Ammerwald» bei Reutte in Tirol.



Der Dachau-Häftling Paul Wauer, ein Ernster Bibelforscher, wird den Geiseln als «Häusel» mitgegeben.



Herzog Albrecht von Bayern mit seinem Sohn Franz und mit seiner Tochter Marie Gabriele im «SS-Sonderkommando Ammerwald», in das die Wittelsbacher verschleppt worden sind.

27./28. April 1945: Neues Ziel des Transports ist das Hotel «Pragser Wildsee»



Auf Betreiben von SS-Obersturmführer Edgar Stiller führt der Geiseltransport von Tirol weiter nach Südtirol. In Innsbruck wurde dem Transportführer von der Gauleitung das Hotel «Pragser Wildsee» bei Niederdorf im Hochpustertal als Unterkunft für die Häftlinge in Aussicht gestellt.

Am 27. April sind die Häftlinge aller drei Dachauer Transporte im «SS-Sonderlager Innsbruck» in Reichenau wieder vereinigt. Doch die Unterkünfte im Lager sind unzureichend, verschmutzt und voller Ungeziefer. SS-Obersturmführer Stiller ist darüber empört und weigert sich, die «Ehrenhäftlinge» in den verwahrlosten Baracken unterzubringen. Er ist für die Gesundheit der Gefangenen verantwortlich und weiss: Nur lebende Geiseln haben ihren Wert.

Der Protest des SS-Führers bewirkt, dass der Transport weiterrollt. Das Ziel ist nun Südtirol. Die Gauleitung in Innsbruck hat dem Transportführer als neues Quartier für die Geiseln das Hotel «Pragser Wildsee» in den Dolomiten zugewiesen. Dies war ursprünglich nicht geplant. Die Geiseln sollten in der «Reichsfeste Tirol» bleiben.

Am Abend des 27. April bricht Stiller in Reichenau mit fünf Omnibussen auf. Die Fahrt führt über den Brenner, den der Transport

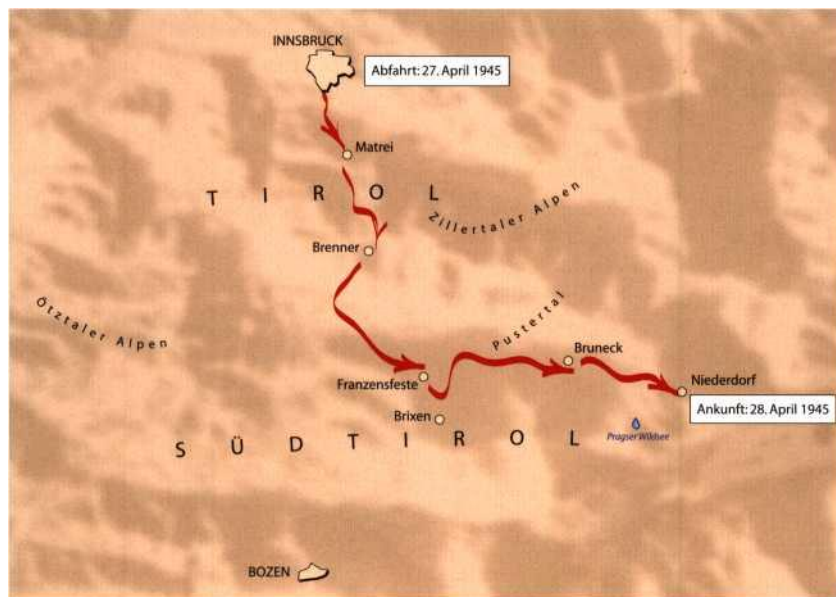
nach einer Autopanne um 3 Uhr nachts passiert. Am frühen Morgen des 28. April biegt der Konvoi ins Pustertal ein.

Die Häftlinge sind voller Unruhe. Da sie über das Unternehmen im Unklaren bleiben, rechnen sie mit dem Schlimmsten.

In Dachau angekommen, stellte ich fest wie oben angegeben, dass die Zahl der Ehrenhäftlinge unterdessen sich bedeutend vergrößert hatte und vor allen eine Menge von SS-Offizieren und SD-Leuten in Dachau angekommen waren. Ich habe dann am 25. oder 26.4.1945 den 2. Transport mit den restlichen Ehrenhäftlingen zusammengestellt und fuhr, da zu dieser Zeit der Ehrenhäftling Dr. Rode geflohen war und ich meine Verhaftung deswegen befürchten musste, zur Vermeidung der Innenstadt München nach Innsbruck. Dort waren die Häftlinge des 1. Transport noch immer im alten Lager unter denselben schlechten Verhältnissen untergebracht. Ich suchte Abhilfe bei allen möglichen Dienststellen und bekam endlich von der Gauleitung Innsbruck, nachdem ich dort erklärt hatte, um welche Personen es sich bei den Ehrenhäftlingen handelte, die Mitteilung, dass im Pustertal bei der Ortschaft Niederndorf, ein Alpenhotel frei sei. Mit meinen und von den Innsbruckern gestellten Omnibussen fuhr ich über den Brenner nach Niederndorf. Ich hatte eine Begleitmannschaft von ca. 30 Männern mit, von denen ich jedoch heute wenigstens jetzt, ausser den Possinek keinen den Namen nach mehr kenne. In Niederndorf angekommen, machte ich vor der Ortschaft bei strömendem Regen halt ~~xxx~~ um feststellen zu lassen, ob wir in dem Hotel ~~Bxxx~~ Platz hätten. Da ich feststellen musste, dass dies nicht der Fall sei, klärte ich die Häftlinge in einer kurzen An-

Spätere Aussage von Edgar Stiller vor dem Untersuchungsrichter über die Zuweisung des Hotels „Pragser Wildsee“ an seinen Transport.

Spätere Aussage von Edgar Stiller vor dem Untersuchungsrichter über die Zuweisung des Hotels «Pragser Wildsee» an seinen Transport.



Die Route des Geiseltransports nach dem Aufbruch im «SS-Sonderlager Innsbruck» am Abend des 27. April 1945 über den Brenner nach Niederndorf im Hochpustertal.

28. April 1945: Der Konvoi strandet vor Niederdorf im Hochpustertal



Blick auf das rettende Dorf: «So kamen wir in das Dorf Niederdorf», erinnert sich dankbar der Sonderhäftling Dr. Johann Neuhäusler, «das war unser Glück.»

Als Stiller mit dem Transport im Hochpustertal, kurz vor dem Ziel, ankommt, erlebt er eine Überraschung: Das Vorauskommando des Konvois erfährt, dass das Hotel «Pragser Wildsee» von drei Generalstäben der Deutschen Wehrmacht besetzt ist. Damit steht Stiller mit seinen Omnibussen vor Niederdorf auf der Landstrasse.

Vergeblich bemüht er sich, die Häftlinge vom Dorf fernzuhalten. Doch die Ankunft der Fremden spricht sich in Niederdorf schnell herum. Als sich die Gefangenen zu Fuss in den Ort aufmachen, schlägt ihnen eine Welle der Sympathie entgegen: Wo es

nur möglich ist, hilft die Bevölkerung den Erschöpften. Die Proteste der SS-Wach-



In dieses Bahnwärterhäuschen flüchtet General Sante Garibaldi, als der Geiseltransport vor Niederdorf anhält.



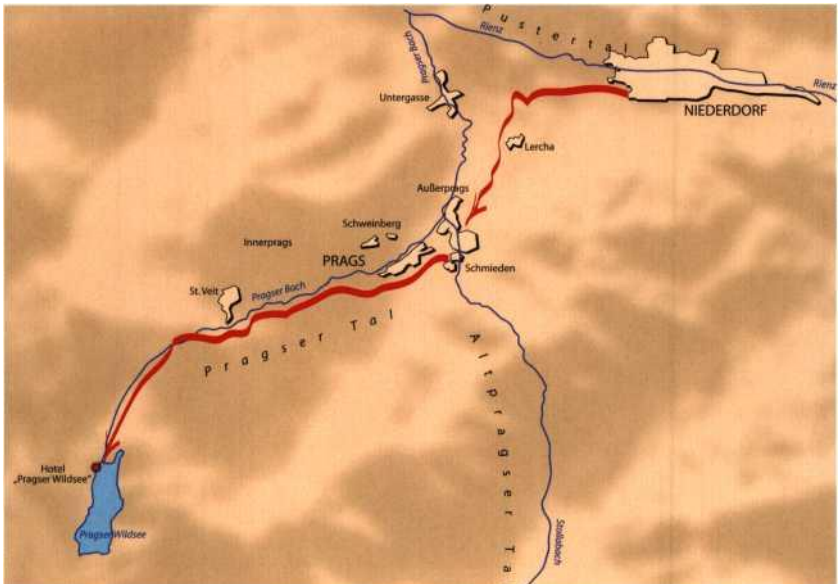
Pfarrer Josef Brugger rät, die Bewacher mit Alkohol unschädlich zu machen.



Der Pfarrhof von Niederdorf wird für einige der Häftlinge zur sicheren Zuflucht.

mannschaften bleiben weitgehend ungehört. «Was stehen Sie hier und gaffen! Die haben ihr Schicksal vollauf verdient!» So argumentieren die Bewacher.

Einheimische machen sich sogar Gedanken darüber, wie die Häftlinge aus der Gewalt ihrer Bewacher befreit werden könnten.



Niederdorf und das davon nicht weit entfernte Prager Tal mit dem Hotel «Prager Wildsee».

Der Ortspfarrer Josef Brugger rät: «Nur zu, nur zu, macht sie nur besoffen, das ist recht.» Und die Ortschronistin Therese Wassermann schreibt am 28. April mit historischem Weitblick sinngemäss in ihr Tagebuch: Die Herrschaften sollten nicht fortgelassen werden. Niederdorf würde in die Weltgeschichte eingehen.

Für die Nacht finden die Häftlinge Aufnahme bei Privatleuten in Niederdorf, in Gasthöfen und im Gemeindeamt des Orts. Auch Pfarrer Brugger nimmt die Geistlichen aus dem Transport im Pfarrhof (Widum) auf.



Sie hält das Geschehen im Dorf in ihrem Tagebuch fest: Therese Wassermann (rechts) mit ihrer Schwester Emma.



Im Gemeindeamt von Niederdorf verbringen ein Teil der Häftlinge die erste Nacht im Dorf auf einem Strohlager, das in aller Eile für die Gefangenen hergerichtet worden ist.

29. April 1945: Eine Wende des Geschehens kündigt sich an



Diesen Anblick bietet Niederdorf im April 1945, als die Häftlinge dort eintreffen.

Zunehmend verfällt die Macht der SS. Die Sympathie der Niederdorfer Bevölkerung für die Häftlinge verunsichert die Bewacher. SS-Obersturmführer Stiller lässt zu, dass sich die Gefangenen im Ort frei bewegen. Auch den Besuch der Kirche gestattet er. In einem beeindruckenden Gottesdienst danken die Häftlinge am Ende ihres Leidensweges für die überraschende Wende ihres Schicksals. Danach versammeln sie sich im Hotel «Bachmann» zur ersten Sitzung ihres Gefangenenkomitees, das der britische Mithäftling Sigismund Payne Best ins Leben gerufen hat. Stiller ist bereit, die Führung des Transports an das Komitee abzutreten.



Die Niederdorfer Pfarrkirche zum Heiligen Stephanus ist für viele Gefangene das erste Ziel zum Gebet.

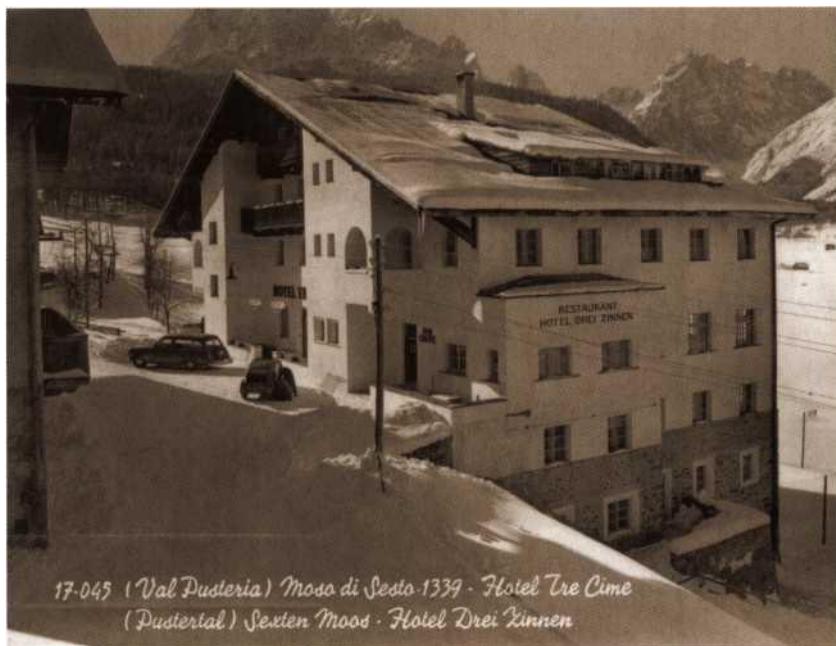
Am Tag zuvor hat Stiller den Quartiermeister des Obersten Kommissars der Operationszone Alpenvorland, Anton Ducia, in Bozen angerufen und um Hilfe gebeten. Dieser begibt sich am 29. April ins Hotel «Prager Wildsee». Er will mit seinem Besuch erreichen, dass die drei Wehrmachtstäbe das Hotel räumen und den Häftlingen Platz machen. In diesem Bestreben wird er von der Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer mit Nachdruck unterstützt. Ducia erreicht sein Ziel: Die Soldaten zeigen Verständnis und verlassen am nächsten Tag das Hotel.

Am 29. April reift auch in dem Sonderhäftling Bogislav von Bonin der Entschluss, die endgültige Befreiung seiner Mitgefangenen

aus der Gewalt der SS in die Wege zu leiten. Er setzt sich von Niederdorf aus mit dem Chef des Stabes der Heeresgruppe C in Bozen, General Hans Röttiger, telefonisch in Verbindung. Diesen bittet er, den Geiseln in Niederdorf zu Hilfe zu kommen. Darauf erhält der Hauptmann Wichard von Alvensleben, der die Stabskompanie des Oberbefehlshabers Südwest in Italien, Generaloberst Heinrich von Vietinghoff-Scheel, führt, in seinem Quartier im Hotel «Drei Zinnen» in Moos (Ortsteil von Sexten) den Befehl, sich der Gefangenen anzunehmen. Noch am selben Abend fährt Alvensleben nach Niederdorf, um sich dort persönlich ein Bild von der Lage zu machen.



Im Hotel «Bachmann» legt Edgar Stiller das Kommando über den Transport nieder.



Im Hotel «Drei Zinnen» (oben) in Sexten hat Hauptmann Wichard von Alvensleben Quartier genommen. Dort lässt er sich auch an seinem Schreibtisch fotografieren.



30. April 1945: Hauptmann Wichard von Alvensleben befreit die Geiseln in Niederdorf

Am frühen Morgen des 30. April begibt sich Hauptmann Wichard von Alvensleben aus Sexten zum zweiten Mal nach Niederdorf. Er ist nun entschlossen, die Geiseln zu befreien. Die Andeutungen der SS-Führer Stiller und Bader lassen darauf schliessen, dass sich die Häftlinge weiter in Lebensgefahr befinden. Dies treibt Alvensleben zur Eile an. Er ruft seine Wachkompanie in Sexten an und befiehlt, ihm auf schnellstem Wege einen Stosstrupp mit Maschinenpistolen zu schicken. Nach



In einem mutigen Handstreich gelingt Hauptmann Wichard von Alvensleben die Befreiung der Geiseln.



An der Befreiungsaktion beteiligt:
Der Sonderführer Emil Joseph Lengeling
begleitet Alvensleben nach Niederdorf.

etwa 45 Minuten treffen 15 Unteroffiziere mit Personenautos im Dorf ein.

Über sein weiteres Vorgehen berichtet Alvensleben: «Ich liess den Stosstrupp gegenüber dem Eingang zur Bürgermeisterei, wo die SS ihr Quartier und Wachlokal hatte, aufstellung nehmen, mit dem Auftrag, die SS zu überwachen und eventuelle eigenmächtige Handlungen zu verhindern.»

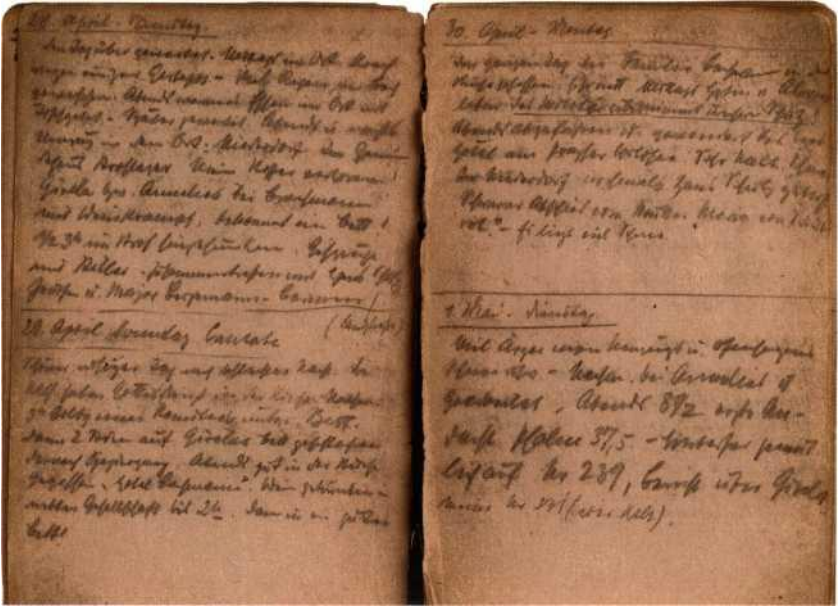


Auf dieser alten Bergstrasse (links) werden die Gefangenen von der Wehrmacht zum Hotel «Pragser Wildsee» (oben) gebracht.



Die Besitzerin des Hotels «Pragser Wildsee», Emma Heiss-Hellenstainer, nimmt die Häftlinge mit offenen Armen auf.

Doch die Haltung der SS bleibt undurchsichtig. Deshalb fordert Alvensleben zur Verstärkung fernmündlich noch eine Wehrmachtskompanie aus dem nahen Toblach an, die «nach zwei recht kritischen Stunden» (Alvensleben) mit etwa 150 Soldaten im Dorf erscheint. Nun erst ist Alvensleben Herr der Lage. Er lässt den Platz vor dem Gemeindeamt umstellen und die SS festsetzen. Damit haben die Geiseln endgültig ihre Freiheit zurückgewonnen!



Nach der Befreiung in Niederdorf trägt Pastor Martin Niemöller am 30. April 1945 aufatmend in sein Tagebuch ein: «Das Militär übernimmt unseren Schutz!»

Mit Zustimmung des Höchsten SS- und Polizeiführers in Italien, SS-Obergruppenführer Karl Wolff, ordnet Alvensleben den Abzug der SS aus dem Dorf nach Bozen an. Die Wachmannschaften müssen sich dem Befehl des Hauptmanns beugen.

Von der SS befreit, bringen Lastwagen der Wehrmacht am Nachmittag die Häftlinge hinauf zum Hotel «Prager Wildsee». Dort nimmt Emma Heiss-Hellenstainer ihre Gäste mit grosser Sympathie und mit beeindruckender Hilfsbereitschaft auf.

30. April – 4. Mai 1945: Tage des Friedens und der Erleichterung im Hotel «Pragser Wildsee»

Als die Häftlinge am 30. April im Hotel «Pragser Wildsee» eintreffen, ist das Haus für den Ansturm noch nicht gerüstet. Es fehlt an Personal, eisige Kälte empfängt die Gäste. Das Hotel, das seine Saison im Sommer hat, ist auf den Winterbetrieb nicht eingestellt. So fehlt es an Wasser und Wärme im Haus. Auch an Lebensmitteln mangelt es.

Dennoch bringt es die Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer fertig, den befreiten Häftlingen ein gastliches Haus zu bieten. Im Vordergrund steht das Improvisieren. Keiner der hochrangigen Gefangenen ist sich dafür zu schade, in der Küche oder in den Zimmern Hand anzulegen und mitel-



Ausblick vom Hotel auf den Pragser Wildsee mit dem Seekofel im Hintergrund.



Zur ersten Gruppenaufnahme versammeln sich die befreiten Sippen- und Sonderhäftlinge auf der Terrasse des Hotels «Pragser Wildsee». Die Italiener sind in Niederdorf zurückgeblieben.

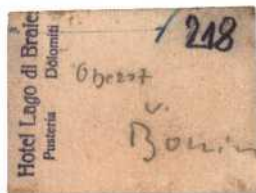


Endlich wieder in einem sauberen Bett schlafen: Nach den überstandenen Leiden in den Konzentrationslagern genossen die Häftlinge dankbar den Komfort in den Zimmern des Hotels.

fen, damit der Betrieb in Gang kommt. Die erste Mahlzeit im Hotel besteht am Abend des 30. April aus einer Griesssuppe – dank eines mitgebrachten kleinen Sackes Griess aus Dachau. Im Laufe der Zeit normalisiert

sich das Leben im Hotel immer mehr. Dies ist auch Fregattenkapitän Franz Liedig zu danken, der die Führung der prominenten Hotelgäste übernimmt.

Eine grosse Rolle im Leben der Befreiten am Pragser Wildsee spielt die kleine Hotel-



Zimmerkarten der Häftlinge mit ihren Unterschriften im Hotel «Pragser Wildsee».



Geborgen in einem Hotel, das den Gefangenen nicht nur Schutz, sondern auch grosszügige Räumlichkeiten bietet.

Wenn möglich
ein Paar Stiefel
Preis 29
"Vornstein" 121

Celmins, Justas Zim. 335
Habe absolut alles verloren
Brausend leuchtige 1 Hand, 1 Korb, 1 P. Strumpf
2 Tabletten, 2 Korb, 2 Korb, 2 Korb

1 Paar
2 Paar
3 bi
2 Paar
1 Paar
1 Paar
- 2 Paar
Koffen
A D

Ich bitte um eine
Unterstützung,
wenn die dringenden Bedürfnisse
befriedigt sind. Eine habe ich.
Schacht 124

Diese Bittschreiben belegen, in welchem Elend sich die Häftlinge befinden, als sie am Pragser Wildsee eintreffen.



Sofort nach ihrer Ankunft im Hotel feiern die Häftlinge am 1. Mai 1945 in der Hauskapelle der Familie Hellenstainer am Prager Wildsee die erste heilige Messe zum Dank für ihre Befreiung.

kirche, in die mit den Geistlichen aus dem Geiseltransport ein reges kirchliches Leben einzieht. Für die spätere Ordensfrau Isa Vermehren bleiben diese Tage unvergesslich. Im friedlichen und harmonischen Zu-

sammenleben von ehemaligen Gefangenen und Angehörigen verfeindeter Nationen aus siebzehn Ländern Europas sieht sie in Prags zum ersten Mal ein vereintes Europa verwirklicht, das sie mit Stolz erfüllt.

4. Mai 1945: Amerikanische Truppen erreichen das Hotel «Pragser Wildsee»



Ein Bild, das im Mai 1945 um die Welt geht: Die befreiten Geiseln der SS vor dem Hotel «Pragser Wildsee».

Bis zum 4. Mai stehen die ehemaligen Häftlinge im Hotel «Pragser Wildsee» unter dem Schutz der Wehrmacht. Die Kompanie, die rund um das Haus die Posten stellt, führt der Hauptmann Gebhard von Alvensleben. Er ist ein Cousin von Wichard von Alvensleben. Auf der Suche nach seiner Frau in Mailand hat er zufällig bei seinem Vetter in Sexten Station gemacht. Da er wegen der Kampf-

handlungen an der Südfront seine Fahrt nicht fortsetzen kann, nimmt ihn Wichard von Alvensleben als Hilfsoffizier in seine Dienste und beauftragt ihn mit der Betreuung der ehemaligen Häftlinge. Aufgabe der Soldaten am Pragser Wildsee ist es vor allem, die befreiten Geiseln vor gewaltbereiten Marodeuren zu schützen, die plündernd noch in der Umgebung herumstreifen.



Dr. Herbert Thalhammer betreut mit Hauptmann Gebhard von Alvensleben die Gefangenen am Pragser Wildsee.



Es ist das Verdienst des Ingenieurs Anton Ducia, dass die Wehrmacht das Hotel für die Häftlinge geräumt hat.

Um das Wohl der befreiten Geiseln kümmert sich auch Dr. Herbert Thalhammer aus Innsbruck, der ein Mitarbeiter von Anton Ducia ist. Er hat zu diesem Zweck wie

Gebhard von Alvensleben im Hotel Quartier genommen. Mit Lebensmitteln und Kleidern kommt die Südtiroler Bevölkerung den von der Haft gezeichneten Menschen zu



Schuschniggs Tochter im Mittelpunkt des Interesses der Reporter am Pragser Wildsee.



Am glücklichen Ende einer Reise ins Ungewisse: Vera und Kurt von Schuschnigg sowie Bogislav von Bonin (links im Hintergrund), der die Befreiungsaktion in Gang gesetzt hat.

Hilfe. Viele von ihnen besitzen nur noch das, was sie auf dem Leibe tragen, und sind auf die Unterstützung angewiesen.

Durch ein alliiertes Flugblatt erfahren die Prominenten, dass am 2. Mai die deutsche Kapitulation an der Südfront in Kraft tritt. Damit ist der Krieg in Italien beendet, und



Walther Graf von Plettenberg mit Tochter Gisela und Isa Vermehren (rechts).



Abschied vom Prager Wildsee: Die deutschen Soldaten gehen in die amerikanische Gefangenschaft. Die ehemaligen Häftlinge sehen ihre Beschützer mit Mitleid abmarschieren.

nach jahrelangem Blutvergiessen schweigen die Waffen.

Am 4. Mai treffen amerikanische Soldaten am Prager Wildsee ein. Die deutschen Soldaten begeben sich in die Gefangenschaft.

Payne Best dankt den beiden Hauptleuten von Alvensleben für ihre ritterliche Haltung und legt bei den Amerikanern ein gutes Wort für sie ein: Beide dürfen deshalb als Kriegsgefangene ihre Waffe behalten.



Amerikanische Soldaten und befreite Häftlinge beim Volleyball am Prager Wildsee.

Der lange Weg zurück in die Heimat



Sippenhäftlinge der Familie Stauffenberg am Ende einer Odyssee durch halb Europa auf Capri: Inéz, Alexandra und Maria («Mika») Schenk Gräfin von Stauffenberg (von links). Zweiter von rechts ist Dr. Alexander Schenk Graf von Stauffenberg.

In zwei Transporten bringen die Amerikaner die ehemaligen Sippen- und Sonderhäftlinge am 8. und am 10. Mai 1945 von Prags über Verona und Neapel nach Capri. Vielen fällt der Abschied von Südtirol, wo sie so herzliche Aufnahme gefunden haben, schwer. Vergeblich hofften vor allem die Deutschen und die Österreicher darauf, schnell zu ihren Angehörigen in die Heimat zurückkehren zu können. Doch bis es so weit ist, vergehen

Wochen, weil die amerikanischen Behörden die Vergangenheit jedes Einzelnen in der NS-Zeit genau überprüfen. Ein Teil der Befreiten wird wieder in Haft genommen und später wegen seiner Funktion im Dritten Reich vor Gericht gestellt: unter ihnen General Alexander von Falkenhausen, Generaloberst Franz Halder, Hjalmar Schacht, Fritz Thyssen. General Georg Thomas stirbt am 29. Dezember 1946 in amerikanischer Gefangenschaft.

PASSENGER LIST FOR TUESDAY, 8 MAY 1945

<u>Car No.</u>	<u>PASSENGERS</u>	
4	M. Léon Blum Mrs Léon Blum	
5	✓ Bishop Figuet ✓ A. Dahli, Capt. ✓ H. Lunding, Capt. ✓ Rogenson, V/Consul ✓ O.G. Edquist	
6	G. Celmins ✓ Prince Xavier de Bourbon ✓ A. Mattet ✓ J. Joos	
7	✓ Tomalevski, Dimitr ✓ Dragie, Hinko ✓ Popovic, Novak	1 guard
8	✓ Brodnikoff, Victor ✓ Privaloff, Peter ✓ Tcheredilin, Fedor Butchenko, Nikolai	
9	✓ Burda, Josef ✓ Roussevas - Rys. Josef ✓ Stanek, Jan ✓ Karvas, Imrich	
10	✓ Nikolaus v. Kallay ✓ Nikolaus v. Horthy ✓ Peter Baron Schell	1 guard
11	✓ v. Ignandy Hegyessy ✓ v. Alex. Oinsery ✓ v. Desider Onady ✓ Julius Kiraly	
12	✓ Andre de Hlatky ✓ Samuel Hatr ✓ Josef Hatr	1 guard
13	✓ General v. Falkenhausem ✓ Reichminister Dr Schacht ✓ General Thomas sedy of State Punder	

US-Transportliste mit den Namen der Häftlinge, die am 8. Mai 1945 das Hotel «Prager Wildsee» verlassen.



Emma Heiss-Hellenstainer im Alter mit ihrem jüngsten Sohn Josef. Dieser übernimmt später von seiner Tante Therese Hellenstainer die Leitung des Hotels «Prager Wildsee». Josef Heiss führt das Haus zusammen mit seiner Frau Heidi bis zu seinem Tode am 25. Februar 1985. Heute ist die Tochter Caroline die Partnerin der Mutter.

Über das Schicksal der ausländischen Sonderhäftlinge berichtet Andreas von Hlatky am 7. Juni 1946 aus Rom: «Nachdem wir Wildsee verlassen haben, gingen wir nach Verona; am nächsten Tag von Villafranca

mit Flugzeugen nach Neapel. Dann mit Schiff nach Capri. Ein Teil der Gruppe ging aber schon aus Neapel in seine Heimat (Engländer, Russen, Franzosen, Griechen usw.). Wir – 10 Ungarn –, Richard Schmitz, Celmins, Edquist und Familie Schuschnigg waren bis Ende August (1945) in Capri. – Expremierminister von Kal lay ist noch immer dort.»

Auch Prinzessin Irmingard von Bayern hat mit ihren Angehörigen im «SS-Sonderkommando Ammerwald» ihre Freiheit zurückerlangt. Damit endete auch für Pauli Gräfin von Bellegard die Gefangenschaft. Die Erzieherin der Töchter von Kronprinz Rupprecht war freiwillig mit den Mädchen in die Haft gegangen und hatte den Leidensweg mit ihnen durch die Konzentrationslager Sachsenhausen, Flossenbürg und Dachau geteilt. «Sie», betont Prinzessin Irmingard, «war immer dabei.»

Der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, wird für seine Verbrechen zur Rechenschaft gezogen, vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg zum Tode verurteilt und am 16. Oktober 1946, zwei Uhr nachts, gehängt. Der SS-Obersturmführer Edgar Stiller gerät in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Ein gerichtliches Ermittlungsverfahren gegen ihn in München endet nach vierwöchiger Untersuchungshaft am 14. September 1951 mit seiner Entlassung aus dem Gefängnis München-Neudeck.

Für eine grosse Zahl der befreiten Geiseln bringt das Ende des NS-Regimes den An-

Innsbruck, 1. September, 1947.

Liebe Gräfin, lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen
Briefe. Ich habe mich sehr sehr gefreut, von
Ihnen zu hören. Und mich sehr herzlich
Liebe nach Ihnen zu grüßen.
Wie oft hab ich an Sie und Alle gedacht.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere
Freunde vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.

Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.

Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.
Nun bitte ich Sie, noch Alle unsere Freunde
vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.

Emma Heiss

Brixen, Hotel Elefant

Die Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer am 1. September 1947 in einem Brief an Dr. Josef Müller: «Wie oft hab ich an Sie und Alle gedacht. (...) Nun bitt ich Sie, noch Alle unsere Freunde vom Mai 1945 recht sehr zu grüßen, ich werde sie nie vergessen.»

fang einer neuen Karriere: Léon Blum wird am 18. Dezember 1946 Chef der provisorischen Regierung in Frankreich. Alexandros Papagos übernimmt am 19. November 1952 als Ministerpräsident die Regierungsgeschäfte in Griechenland. Dr. Josef Müller gründet am 13. Oktober 1945 gemeinsam mit anderen in Bayern die CSU. Martin Niemöller wird am 1. Oktober 1947 zum Präsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau berufen und tritt weltweit für

Abrüstung und Frieden ein. Und Dr. Johann Neuhäusler setzt sich als Münchner Weihbischof mit Gleichgesinnten erfolgreich dafür ein, dass in Dachau eine KZ-Gedenkstätte entsteht. Ein reger Briefwechsel der ehemaligen SS-Geiseln mit Emma Heiss-Hellenstainer beweist die lebenslange Verbundenheit und Dankbarkeit der Menschen, denen die Hotelbesitzerin die Tür geöffnet hat zur Rückkehr ins Leben.



Prinzessin Irmengard von Bayern (Dritte von rechts) mit den Schwestern vor dem Abflug zu ihrer Mutter nach Luxemburg auf dem Augsburger Flugplatz – unmittelbar nach der Befreiung in Ammerwald. Ganz rechts steht die Erzieherin Pauli Gräfin von Bellegard.

Die Wirtin

Emma Heiss-Hellenstainer und das Hotel «Pragser Wildsee»

Von Hans Heiss

Meine persönliche Erinnerung an sie ist blass. Als meine Grossmutter 1959 starb und an einem schönen Septembertag im Stadtfriedhof von Brixen zu Grabe getragen wurde, war ich knapp sieben Jahre alt. Die Glocken der Pfarre läuteten durchdringend, während ich im Garten spielte, unter fruchtschweren Apfelbäumen, von unbestimmter Traurigkeit erfasst. Weshalb ich traurig war, wusste ich eigentlich nicht, denn wir Kinder hatten mit der grossen, weisshaarigen Dame wenig Verbindung, obwohl wir im selben Haus lebten. Man hielt uns von ihr fern, Ruhe brauche sie, Kinder seien ihr zu anstrengend – hiess es – zu streng. Distanz und Abstand waren Begriffe, die für mich an Frau Emma Heiss, geborene Hellenstainer, erstmalig Anschaulichkeit gewannen.

«Momosch» – nannte sie mein Grossvater Wolfgang (1884-1955), der vier Jahre vor ihr gestorben war, respektvoll. Ein treffender Beiname: Emma blieb letztlich immer eine Dame aus der Ferne, wie eine russische Grossfürstin, von weither gekommen, um den «Elephanten» für eine Zeitlang als Hausdame zu leiten. Dass diese Frau über Haltung gebot, spürten bereits wir Kinder, dass sie neben *contenance* auch Tapferkeit gezeigt hatte, erfuhren wir erst, als sie längst schon tot war.

Die eigentliche Heimat von Emma Hellenstainer war nicht Brixen im Südtiroler Eisacktal, wohin sie 1917 geheiratet hatte, sondern das Hochpustertal, mit Niederdorf, dem Pragser Wildsee und dem Hotel am Seeufer. Hier fühlte sie sich daheim, in Prags kannte sie jeden Stein, daher kam auch die Selbstverständlichkeit, mit der sie Ende April 1945 aufbrach, um die Sippen- und Sonderhäftlinge zu betreuen. In ihrer Heimat waren Gäste von Rang angesagt, die ihrer Hilfe bedurften, zumal es sich um Menschen handelte, die eben erst dem KZ entronnen waren. Unsere Grossmutter verachtete das Hitlerregime und die Nazis. Nicht aus Liebe zur Demokratie, denn sie war eine Altösterreicherin, eine monarchisch gesinnte Verehrerin des katholischen Habsburg. Aber Diktatoren waren ihr im Innersten zuwider, sie hatte ein feines Gespür für den Unterton der Lüge, verabscheute Gewalt und wünschte, dass Menschen gut behandelt würden.

Eine Dynastie von Gastwirten

Emma Hellenstainer, geboren am 15. Jänner 1888 in Niederdorf im Pustertal, hatte die Eltern früh verloren. Ihre Mutter Therese Harrasser starb 1893, drei Tage nach der Geburt der vierten Tochter, als Emma,



Emma Hellenstainer im Jahre 1914 in Meran: Der frühe Verlust der Eltern prägt das Leben der jungen Frau.

die Älteste, fünf Jahre alt war. Den Vater Eduard Hellenstainer (1853-1903) verlor sie zehn Jahre später. Die frühen Prägungen machten die hinterbliebenen Töchter zu selbstständigen, aber auch einsamen, trotz

aller Freundlichkeit distanzierenden Menschen, neben Emma auch Therese, Anna und Pepi.

Vater Eduard war ein erfolgreicher Gastwirtin Niederdorf im Hochpustertal, Sohn der



Das Hotel «Pragser Wildsee» hat bis heute seine solide, ausstrahlungsstarke Architekturqualität bewahrt. Das Bild, das den Gebäudekomplex aus heimischem Bruchstein in seiner ganzen Länge vor einer beeindruckenden Bergkulisse zeigt, entstand am 13. August 1931.



Emma (rechts) im Hotel «Emma» in Meran, das ihr Onkel Hermann Hellenstainer im Jahre 1907 mit seiner Schwester Josefine eröffnete.

legendären «Frau Emma», die den Tourismus in diesem östlichen Zipfel Tirols heimisch gemacht hatte. Emma Hellenstainer (1817-1904), deren Namen unsere Grossmutter trug, hatte als 40jährige nach dem Tod ihres Mannes Josef 1858 den «Schwarzen Adler» in Niederdorf allein weitergeführt und den Ort mit Gleichgesinnten zu einer der ersten Fremdenstationen Tirols aufgebaut. «Frau Emma», wie sie genannt wurde, war bereits zu Lebzeiten Legende, als Mitbegründerin des Alpenvereins und zielbewusste Gastwirtin, vor allem aber beeindruckte sie als einnehmende Gastgeberin, die mit Hofräten, Künstlern und Finanzräten ebenso sicher umging wie mit Bauern und Fuhrleuten. Eine Frau, die es als Unternehmerin im Alleingang so weit gebracht hatte, liess die Zeitgenossen staunen.

Die ältere Emma vergriff sich nie im Ton und wechselte mühelos zwischen Charme, Zurückhaltung oder scharfer Bestimmtheit. Die Gastwirtin gehörte zu jenen Pionieren, die frühzeitig die landschaftlichen Vorzüge der Kleinregion Hochpustertal im Osten Tirols erkannt hatten: Die grüne Weite des Hochtals, von der die Seitentäler in die Ampezzaner und Pragser Dolomiten mündeten, bot landschaftlich beste Voraussetzungen, um die Gegend zwischen Welsberg und Sillian als «österreichisches Engadin» anzupreisen und touristisch zu vermarkten. Die bizarren Felsformationen der Drei Zinnen, des Monte Pelmo und des Seekofel hatten englische Alpinisten bereits 1856 beeindruckt; ihre touristische Erkundung erfolgte wenig später. Entscheidend war die

gute Erreichbarkeit durch die 1871 eröffnete Eisenbahn Villach-Franzensfeste: Von Wien nach Toblach reiste man in 12 Stunden und sah sich beim Ausstieg unmittelbar den Bergen des Höhlensteintals gegenüber.

Die früh verwitwete Emma Hellenstainer zog sechs Kinder gross: Die älteste Tochter Emma II. heiratete den Kaufmann Josef Michael Mayr, die zweitgeborene Marie verheiratete sich mit dem Sternwirt Eduard Toldt in Bruneck. Hermann und Josefine blieben ledig, Aloisia heiratete den Greifenwirt Franz Staffler, Eduard, der Vater unserer Emma, nahm 1887 Therese Harrasser (1856-1893) zur Frau.

Während Hermann und Josefine um 1885 in das 130 km entfernte Meran, einen der ersten Kurorte der Monarchie, zogen und das Hotel «Stadt München» übernahmen, suchte das junge Ehepaar den Ruf des «Schwarzadler» zu halten. Dies war um 1890 schwieriger als zur Jahrhundertmitte, denn Niederdorf verlor seit 1880 gegen die aufstrebende Nachbarschaft, zumal gegen das fashionable Toblach, an Boden. Eduard und seine Frau starteten daher direkt vor den Toren Niederdorfs ein neues Projekt. Ihr Ziel war die Erschliessung des Pragser Tales, eines walddreichen, bis auf 1'500 m Höhe ansteigenden Hochtals, vor allem die touristische Nutzung des Pragser Wildsees am Talschluss, der seit 1856 in Familienbesitz war.

Bis heute verfügt der See über eine einzigartige Lage: Nach sanfter Anfahrt durch das grüne Pragser Tal zieht die Strasse steil nach oben, der Besucher passiert zunächst

das Hotel und hält dann unvermittelt vor der blaugrünen Seefläche, die sich rund 2'000 Meter erstreckt. Ihren Hintergrund bildet der steil aufragende, wild zerklüftete Seekofel, der von Fichten- und Föhrenwäldern eingefasst, runden Wasserfläche eine dramatische Note gibt.

Die Hellenstainer hatten wegen der landschaftlichen Vorzüge und der guten Erreichbarkeit des Sees seit den Achtzigern an die Gründung eines Alpenhotels gedacht, aber den Plan immer wieder zurückgestellt. Immerhin waren gelungen, den Bauern die Grundstücke am Seeufer abzukaufen, so dass man in einem Stufenplan an die touristische Erschliessung des Sees heranging. 1890 wurden zunächst in einem Blockhaus am Seeufer Wein, Bier und Schwarzbrot verkauft. 1893 liess Eduard den Weg von Bad Neuprags bis zum See instand setzen und einschottern, so dass er mit Zweispännern befahrbar war. Als nächstes folgte eine Gaststätte mit Restaurant und Fremdenzimmern, die auf Anhieb gut besucht war.

1897 nahm Eduard dann endlich das Wagnis eines Hotelbaus in Angriff. Er wollte an die Hotellerie des benachbarten Toblach anschliessen und sie womöglich überholen; die Töchter sollten eine aussichtsreiche Zukunftsbasis gewinnen. Entscheidend für den Erfolg des Hotelprojekts war die Wahl eines geeigneten Architekten: Der Auftrag ging an den Wiener Baumeister Otto Schmid, der eine besondere Vorliebe für Tirol hegte und bereits im Vinschgau das Sulden- und Trafoihotel geplant hatte.

Schmid vertrat einen landschaftsorientierten Stil, der den Baukörper sorgsam in die Natur einpasste und ihn durch einheimische Materialien dem Landschaftsbild anglich. Der Baumeister vermied die urbane, auf grosse Baumassen und szenische Effekte setzende Hotelarchitektur der Schweiz, um einen eigenständigen Tiroler Hoteltyp zu kreieren.

So setzte auch sein Entwurf für das Hotel «Pragser Wildsee» auf konsequente Schlichtheit. Eine noch relativ kurze Fassade entwickelte sich längs des Seeufers, vorerst genügten drei Stockwerke, als Material diente heimischer Bruchstein. Bauherr und Architekt hielten es für unnötig, mit grosser Architektur aufzutrupfen: Da die Hellenstainer den ganzen See besaßen, waren am Ufer keine weiteren Konkurrenzbauten zu befürchten, so dass auch ein bescheidener Bau beachtliche Wirkung entfaltete. Der Charakter des Hotels blieb gewahrt, alpine Schlichtheit und Bodenständigkeit durchzogen seine Räume, die leicht getäfelten Speisesäle ebenso wie die Hotelzimmer. Schmid und Hellenstainerschufen für das «Pragser Wildsee» einen touristischen Heimatstil, der bis heute seine solide, ausstrahlungsstarke Architekturqualität bewahrt hat.

Die Eröffnung am 10. Juli 1899 war ein glanzvoller Moment für die Familie, die sechs Jahre vorher durch den Tod von Theresen einen so schweren Verlust erlitten hatte. Das 70-Zimmer-Hotel hatte mit elektrischer Beleuchtung und Gesellschaftsräumen beachtlichen Komfort zu bieten.



Das Hotel «Pragser Wildsee» mit den Augen eines Künstlers: Das Bild, das die einzigartige Lage des Hauses am schönsten Bergsee der Dolomiten wiedergibt, malte R. A. Höger.

Das «Pragser Wildsee» wurde von Gästen gerash angenommen, so dass es bald zu klein war. Bereits 1903 folgte eine erste Erweiterung um 35 Zimmer, 1907 erreichte man einen Stand von 110 Zimmern, die einer Gesamtkapazität von rund 160 Betten entsprach. Die Gesamtanlage von Hotel, Seepromenade und Bootshaus war ein Magnet, der an schönen Sommertagen zwischen 80 und 100 Einspanner täglich an den Pragser Wildsee zog. Neben dem Passantengeschäft war das Hotel an manchen Tagen bis zu acht Wochen hindurch ausgebucht. Das Haus war nur in der kurzen

Sommersaison von Juni bis September geöffnet und musste in dieser gedrängten Phase einen Grossteil seines Geschäfts abwickeln. Immerhin zählte man in den Saisonen 1902/03 an die 1930 Gäste, die bei einer mittleren Verweildauer von geschätzten zehn Tagen/Gast knapp 20'000 Nächtlungen realisierten. Zu den prominenten Gästen des «Pragser Wildsee» zählten der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand mit Familie und Gefolge (1910), Erzherzog Franz Salvator (1908) und Erzherzogin Valerie (1906).

«Rückkehr ins Leben»

Die Gedenkfeiern zum 60. Jahrestag der Geisel-Befreiung in Niederdorf und am Pragser Wildsee

Zum 60. Jahrestag ihrer Befreiung kehrten ehemalige Geiseln der SS im April 2005 noch einmal nach Niederdorf und an den Pragser Wildsee zurück. Sie kamen auf Einladung der Gemeinden Niederdorf und Prags sowie der Familie Heiss, denen es ein Anliegen war, gemeinsam mit den Zeitzeugen in einer zweitägigen Feier des Geschehens vor 60 Jahren zu gedenken. Die ehemaligen Häftlinge, die in Begleitung von Angehörigen anreisten, waren Karl Kunkel, Fey von Hassell Pirzio Biro-

roli, Dr. Franz von Hammerstein, Anne Freifrau von Rosen, Marie-Gabriele Schenk Gräfin von Stauffenberg, Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg und Hildur Zorn. Ausserdem erschienen Familienmitglieder des Geisel-Befreiers Wichard von Alvensleben und Hinterbliebene von ehemaligen Geiseln zu den Feierlichkeiten. Auch der Sohn des Hitler-Attentäters, Berthold Schenk Graf von Stauffenberg, folgte der Einladung nach Südtirol.



Der Höhepunkt der Gedenkveranstaltungen war der Gang zur Hotelkapelle am Pragser Wildsee, wo eine Gedenktafel zur Erinnerung an das Geschehen vor 60 Jahren enthüllt wurde.



Die Gemeinde Niederdorf bereitete den Zeitzeugen und den Gästen mit einem Festbuffet unter freiem Himmel auf dem Hauptplatz vor dem Rathaus einen herzlichen Empfang.



Der Empfang der Gäste im Kulturhaus von Niederdorf eröffnete die Veranstaltungen. Auf dem Bild links aussen Dr. Johann Passler und neben ihm Dr. Luis Durnwalder.



Dr. Caroline M. Heiss mit Hans-Günter Richardi bei der Begrüssung der Zeitzeugen und der Gäste im Hotel «Pragser Wildsee»



Mit sichtlicher Anteilnahme folgten die Gäste im dichtbesetzten Saal des Hotels «Pragser Wildsee» den Ausführungen der Festredner zur Geisel-Befreiung im April 1945.



Vor der enthüllten Gedenktafel an der Hauskapelle des Hotels «Pragser Wildsee» stellten sich die ehemaligen SS-Geiseln den Fotografen: Karl Kunkel, Anne Freifrau von Rosen, Tochter von Dr. Cäsar von Hofacker, Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg mit seiner Schwester Marie-Gabriele sowie Hildur Zorn, eine geborene Freiin von Hammerstein, mit ihrem Bruder Franz (von links).

Die Veranstaltungen begannen am 29. April 2005 mit dem Empfang der Gäste im Kulturhaus von Niederdorf, wo Bürgermeister Dr. Johann Passler die grosse Zahl der Angereisten aus Deutschland willkommen hiess und der Südtiroler Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder die Festansprache hielt. Am selben Freitag wurde die Ausstellung «Rückkehr ins Leben», die den Geiseltransport nach Südtirol erstmals dokumentiert, im Museum «Haus Wassermann» in Niederdorf eröffnet und das Buch «SS-Geiseln in der Alpenfestung», das sich mit demselben Geschehen beschäftigt, vorgestellt. Das Buch verfasste Hans-Günter Richardi, der auch die Ausstellung gestaltete.

Der 30. April begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche von Niederdorf.

Diesem schloss sich ein Empfang im Hotel «Pragser Wildsee» an, wo Dr. Caroline M. Heiss die Gäste begrüßte. Nach der Rede des Pragser Bürgermeisters Alfred Mutschlechner, der Einführung durch Dr. Hans Heiss und Hans-Günter Richardi sowie der Festansprache der Landesrätin Dr. Sabina Kassar-Mur lud das Hotel die Gäste zum Festbuffet. Die Gedenkveranstaltung «Rückkehr ins Leben» endete mit der Enthüllung einer Gedenktafel an der Hauskapelle des Hotels «Pragser Wildsee» durch die Zeitzeugen. Die Tafel enthält die Namen aller Häftlinge, die am 30. April 1945 nach ihrer Befreiung in Niederdorf am Pragser Wildsee eintrafen.

In bewegenden Worten dankte Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg als einer der



Dr. Caroline M. Heiss, die Initiatorin des Projekts «Rückkehr ins Leben», mit der Münchner Grafikerin Uschi Vierheller (rechts) bei der Planung der Ausstellung im Hotel «Pragser Wildsee» am 26. September 2003.

anwesenden Überlebenden des Transportes der Sonder- und Sippenhäftlinge im Namen aller Zeitzeugen der Gemeinde Niederdorf und der Familie Heiss für dieses Treffen. Zur Ausstellung «Rückkehr ins Leben» sagte er in seiner Dankesrede im Hotel «Pragser Wildsee»: «Es war tatsächlich eine Rückkehr ins Leben, denn nie während unserer ganzen Haftzeit war das Leben so bedroht wie hier in Niederdorf. Es war damals ja durchgesichert, dass der Transport nicht lebend in Feindeshand fallen dürfe.

Es war aber nicht nur eine Rückkehr ins Leben, sondern aus der monatelang erfahrenen Unmenschlichkeit auch eine Rückkehr in die Menschlichkeit. Es wird unvergessen bleiben, wie bereitwillig uns die Bewohner von Niederdorf in ihre Häuser aufgenommen haben und wie grosszügig sie uns von

dem wenigen, was sie damals selbst hatten, zu essen gegeben haben. Dieser Beweis der Menschlichkeit war die erste beglückende Erfahrung der wiedergewonnenen Freiheit.»

Und an Dr. Caroline M. Heiss richtete er die Worte: «Es wird aber auch unvergessen bleiben, wie grosszügig uns damals Ihre Grossmutter in dieses Haus aufgenommen hat, das ja insbesondere zu dieser Jahreszeit nicht darauf vorbereitet war. Wir waren zwar nicht verwöhnt damals, aber ich weiss nicht, wie und wo sie alles hergezaubert hat, dass wir uns als Gäste dieses Hauses gefühlt haben. Sie war die Seele dieser Tage hier und hat uns mit ihrer Herzenswärme auch die Kälte dieses Hauses ertragen lassen.»

Verzeichnis der Gefangenen im Geiseltransport nach Südtirol

1. Die Sonderhäftlinge aus siebzehn Nationen (in den heutigen Landesgrenzen)

Dänemark

Hans Frederik Hansen, Marineingenieur.
Adolf T. Larsen, Farmer.
Hans Lunding, königlich dänischer Rittmeister,
Chef des dänischen Nachrichtendienstes.
Max J. Mikkelsen, Kapitän der Handelsmarine.
Jörgen Lönborg Friis Mogensen, Vizekonsul.
Knud E. Pedersen, Kapitän der Handelsmarine.

Deutschland

Bogislav von Bonin, Oberst im Generalstab,
bis 1945 Chef der Operationsabteilung des Oberkommandos des Heeres (OKH).
Baron Fritz Cerrini, Privatsekretär des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen.
Dr. Friedrich Engelke, Grosskaufmann.
Alexander von Falkenhausen, General der Infanterie,
bis 1944 Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich.
Dr. Wilhelm von Flügge,
Direktor im Unternehmen «L. G. Farbenindustrie A.-G.» (Berlin).
Friedrich Leopold Prinz von Preussen, Gutsbesitzer.
Franz Halder, Generaloberst, bis 1942 Chef des Generalstabes des Heeres.
Gertrud Halder geb. Erl, Ehefrau von Franz Halder.
Dr. Anton Hamm, Kaplan.
Dr. Erich Heberlein, Gesandter.
Margot Heberlein geb. Calleja, Ehefrau von Dr. Erich Heberlein.
Dr. Horst Hoepner, Kaufmann, Bruder des Generalobersten Erich Hoepner,
der an der Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 beteiligt war.
Joseph Joos, Redakteur und ehemaliges Mitglied des Deutschen Reichstages (Zentrums-
abgeordneter).
Karl Kunkel, Kaplan.
Franz Liedig, Fregattenkapitän (Amt Ausland/Abwehr).
Dr. Josef Müller,
Oberleutnant der Reserve (Amt Ausland/Abwehr), Rechtsanwalt.
Dr. Johann Neuhäusler, Domkapitular.

Martin Niemöller, Pastor.

Heidel Nowakowski.

Horst von Petersdorff, Oberst z. V., Industriekaufmann.

Philipp Prinz von Hessen,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Botschafter.

Dr. Hermann Pünder, Major der Reserve, Staatssekretär a. D.

Dr. Hjalmar Schacht, bis 1937 Reichswirtschaftsminister, bis 1939 Reichsbankpräsident und bis 1943 Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Dr. Fabian von Schlabrendorff, Oberleutnant, Ordonnanzoffizier bei Generalmajor Henning von Tresckow im Stab der Heeresgruppe Mitte, Rechtsanwalt.

Georg Thomas, General der Infanterie, bis 1942 Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht (OKW).

Amélie Thyssen, Ehefrau von Fritz Thyssen.

Fritz Thyssen, Grossindustrieller, ehemaliges Mitglied des Deutschen Reichstages (Abgeordneter der NSDAP), früherer preussischer Staatsrat und Vorsitzender des Aufsichtsrats der «Vereinigten Stahlwerke A.-G.», Düsseldorf.

Frankreich

Jeanne Léon Blum geb. Levylier, Ehefrau von Léon Blum.

Léon Blum, ehemaliger Ministerpräsident.

Prince Xavier de Bourbon,

Bruder der Kaiserin Zita, der Ehefrau Kaiser Karls I. von Österreich.

Armand Mottet, Werkführer.

Gabriel Piguet, Bischof der Diözese Clermont in der Auvergne.

Ray N. Van Wymeersch, Capitaine (Hauptmann), «Force Aérienne Française du Général de Gaulle».

Griechenland

Constantin Bakopoulos, Generalleutnant.

Panajotis Dédés, Generalleutnant.

Vassilis Dimitrion, Soldat.

Nikolaos Grivas, Caporal (Korporal).

Georges Kosmas, Generalleutnant.

Alexandros Papagos, General, Oberbefehlshaber des griechischen Heeres.

Jean D. Pitsikas, Generalleutnant.

Grossbritannien

Sigismund Payne Best, Captain (Hauptmann).

«Jack» Churchill, Lieutenant Colonel (Oberstleutnant).

Peter Churchill, Captain,

Offizier der «Special Operations Executive» (SOE), Deckname: Michel.

Thomas J. Cushing, Staff Sergeant (Feldwebel).

Harry M. A. («Wings») Day,

Wing Commander (Oberstleutnant), «Royal Air Force» (RAF).

Sydney H. Dowse, Squadron Leader (Major), RAF.

Hugh M. Falconer, Squadron Leader, RAF.

Wadim Greenewich,

Angehöriger des «Passport Control Department – Foreign Office», London.

Bertram C. James, Flight Lieutenant (Hauptmann), RAF.

John McGrath, Lieutenant Colonel.

Patrick O'Brien, Soldier (Soldat).

John Spence, Farmer.

Richard H. Stevens, Lieutenant Colonel.

Andrew Walsh, Soldier, Aircraft Fitter (Flugzeugmechaniker), RAF.

Italien

Eugenio Apollonio, Vice-Capo della Polizia (stellvertretender Polizeichef) unter Mussolini in der Repubblica Sociale Italiana (RSI) in Salò.

Mario Badoglio, Sohn des Marschalls Pietro Badoglio.

Davide Ferrero, Colonel Io (Oberst).

Sante Garibaldi, Generale (General).

Tullio Tamburini, Capo della Polizia (Polizeichef) unter Mussolini in der Repubblica Sociale Italiana (RSI) in Salò.

Jugoslawien

Hinko Dragic, Oberstleutnant.

Novak D. Popovic, Generalpostmeister.

Dimitrije Tomalevsky, Journalist.

Lettland

Gustavs Celmins, Magister der Philosophie, Hauptmann der Reserve der lettischen Armee, Mitarbeiter des finnländischen Feldmarschalls Carl Gustaf Emil Freiherrn von Mannerheim.

Niederlande

Dr. Johannes J. C. van Dijk, Verteidigungsminister.

Norwegen

Arne Daehli, Kapitän zur See der norwegischen Seestreitkräfte, Chefinspektor des norwegischen Walfangs.

Österreich

Dr. Konrad Praxmarer, Schriftsteller.

Dr. Richard Schmitz, bis 1938 Bürgermeister von Wien.

Dr. Kurt von Schuschnigg, bis 1938 österreichischer Bundeskanzler.

Polen

Jan Izycki, Pilot Officer (Leutnant), RAF.

Stanislaw Jensen, Pilot Officer, RAF.

Graf Aleksander Zamoyski, Major, Gutsbesitzer.

Russland

Iwan Georgijewitsch Bessonow, General.

Wiktor Brodnikow, Oberstleutnant.

Fjodor Ceredilin, Soldat.

Wassilij Wassiljewitsch Kokorin, Leutnant.

Pjotr Priwalow, Generalmajor.

Nikolaj Rutschenko, Oberleutnant, Historiker.

Schweden

Carl G. Edquist, Direktor.

Slowakei

Dr. Imrich Karvas, Universitätsprofessor.

Tschechische Republik

Josef Burda, Kaufmann.

Josef Rozsévác-Rys, Journalist.

Jàn Stanek, Major im Generalstab.

Ungarn

Aleksander von Ginzery, königlich ungarischer Oberst der Artillerie.

Josef Hatz, königlich ungarischer Major.

Samuel Hatz, Schulleiter in Ruhe, Vater von Josef Hatz.

Andreas von Hlatky, Staatssekretär im Ministerpräsidium.

Miklós (Nikolaus) von Horthy Jr., Gesandter,

Mitglied des Oberhauses, Sohn des Reichsverwesers.

Géza von Igmándy-Hegyessy, Generalleutnant a. D., Mitglied des Oberhauses.

Miklós von Kállay, bis 1944 ungarischer Ministerpräsident.

Julius Kiraly, Oberst der königlich ungarischen Gendarmerie,

Sektionschef im Innenministerium.

Dr. Desiderius von Önody, Staatsbeamter, Sekretär von Horthy Jr.

Peter Baron Schell, Minister des Innern.

2. Die Sippenhäftlinge aus Deutschland

Annelise Gisevius, Lehrerin, Schwester von Dr. Hans-Bernd Gisevius, der nach dem missglückten Attentat auf Hitler in die Schweiz floh.

Anneliese Goerdeler geb. Ulrich, Ehefrau des früheren Leipziger Oberbürgermeisters Carl Goerdeler, der einer der führenden Männer des bürgerlich-konservativen Widerstandes gegen Hitler war.

Benigna Goerdeler, Tochter von Anneliese und Carl Goerdeler.

Dr. Gustav Goerdeler, Chefarzt, Bruder von Carl Goerdeler.

Irma Goerdeler geb. Reuter, Ehefrau von Ulrich Goerdeler und Schwiegertochter von Anneliese und Carl Goerdeler.

Jutta Goerdeler, Cousine von Benigna Goerdeler.

Dr. Marianne Goerdeler, Tochter von Anneliese und Carl Goerdeler.

Reinhard Goerdeler, Sohn von Anneliese und Carl Goerdeler; er kam am Pragser Wildsee nicht an.

Ulrich Goerdeler, Rechtsanwalt, Sohn von Anneliese und Carl Goerdeler.

Käte Gudzent geb. Gohlke.

Franz Freiherr von Hammerstein, Sohn von Maria und Kurt von Hammerstein-Equord; er kam am Pragser Wildsee nicht an.

Hildur Freiin von Hammerstein, Tochter von Maria und Kurt von Hammerstein-Equord.

Maria Freifrau von Hammerstein-Equord geb. Freiin von Lüttwitz, Ehefrau von Kurt von Hammerstein-Equord.

Fey von Hassell Pirzio Biroli, Tochter des Botschafters Ulrich von Hassell in Rom, der wegen seiner Beteiligung am Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt wurde.

Anna-Luise («Anne») von Hofacker, Tochter von Ilse Lotte und Dr. Cäsar von Hofacker.
Eberhard von Hofacker, Sohn von Ilse Lotte und Dr. Cäsar von Hofacker.
Ilse Lotte von Hofacker geb. Pastor,
 Ehefrau des Oberstleutnants der Reserve Dr. Cäsar von Hofacker,
 der an der Verschwörung gegen Hitler vom 20. Juli 1944 beteiligt war.
Peter A. Jehle; er kam am Prager Wildsee nicht an.
Elisabeth Kaiser, Tochter von Therese Kaiser.
Therese Kaiser geb. Mohr.
Arthur Kuhn, Diplom-Ingenieur, Patentanwalt.
Hildegard Maria Kuhn, Ehefrau von Arthur Kuhn;
 sie blieb aus gesundheitlichen Gründen im KZ Dachau zurück.
Anni Freifrau von Lerchenfeld,
 Schwiegermutter von Claus Schenk Graf von Stauffenberg;
 sie starb im Straflager der SS und Polizei in Matzkau.
Lini Lindemann geb. von Friedeberg,
 Ehefrau des Generals der Artillerie Fritz Lindemann,
 der zum Kreis der Verschwörer vom 20. Juli 1944 gehörte.
Josef Mohr, Montagemeister, Bruder von Therese Kaiser.
Käthe Mohr geb. Schmaus, Ehefrau von Josef Mohr.
Gisela Gräfin von Plettenberg-Lenhausen,
 Tochter von Walther Graf von Plettenberg-Lenhausen.
Walther Graf von Plettenberg-Lenhausen, Baumwollimporteur.
Dietrich Schatz, Major; er kam am Prager Wildsee nicht an.
Hans-Dietrich Schröder, Sohn von Ingeborg Schröder.
Harring Schröder, Sohn von Ingeborg Schröder.
Ingeborg Schröder geb. Siems.
Sybille-Maria Schröder, Tochter von Ingeborg Schröder.
Dr. Alexander Schenk Graf von Stauffenberg, Professor für Alte Geschichte, Bruder von
 Claus Schenk Graf von Stauffenberg.
Alexandra Schenk Gräfin von Stauffenberg,
 Tochter von Markwart sen. Schenk Graf von Stauffenberg.
Clemens sen. Schenk Graf von Stauffenberg,
 Vetter von Claus Schenk Graf von Stauffenberg; er wurde aus gesundheitlichen
 Gründen aus dem Transport herausgenommen.
Clemens Jr. Schenk Graf von Stauffenberg,
 Sohn von Markwart sen. Schenk Graf von Stauffenberg.
Elisabeth Schenk Gräfin von Stauffenberg geb. Freiin von und zu Guttenberg, Ehefrau
 von Clemens sen. Schenk Graf von Stauffenberg.
Inèz Schenk Gräfin von Stauffenberg,
 Tochter von Markwart sen. Schenk Graf von Stauffenberg.
Maria («Mika») Schenk Gräfin von Stauffenberg geb. Classen, Ehefrau von Berthold
 Schenk Graf von Stauffenberg.

Marie-Gabriele («Gagi») Schenk Gräfin von Stauffenberg,
Tochter von Elisabeth Schenk Gräfin von Stauffenberg
und Clemens sen. Schenk Graf von Stauffenberg.

Markwart sen. Schenk Graf von Stauffenberg («Onkel Moppel»), Oberst.

Markwart Jr. Schenk Graf von Stauffenberg,

Sohn von Elisabeth Schenk Gräfin von Stauffenberg und Clemens sen.
Schenk Graf von Stauffenberg; er kam am Pragser Wildsee nicht an.

Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg, Sohn von Elisabeth Schenk Gräfin von
Stauffenberg und Clemens sen. Schenk Graf von Stauffenberg.

Isa Vermehren, Kabarettistin in Werner Fincks «Katakombe» in Berlin.

*

Von den 45 Sippenhäftlingen, die sich im Geiseltransport nach Südtirol befanden, kamen
37 in Niederdorf an.

Ausserdem begleiteten den Transport zwei Dachauer Häftlinge, die den Prominenten für
Hilfsdienste zur Verfügung stehen sollten: der Koch Wilhelm Visintainer aus Wuppertal-
Elberfeld und der Friseur Paul Wauer aus Breslau.

Vera von Schuschnigg wurde vom Reichssicherheitshauptamt nicht als Gefangene geführt.
Sie hatte sich mit der Tochter Maria Dolores Elisabeth («Sissy») freiwillig zu ihrem Mann
in die Haft begeben.

Insgesamt bestand der Geiseltransport, der in Niederdorf eintraf, aus 139 Personen.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Dagmar: Mit meinem Schicksal kann ich nicht hadern
... Sippenhaft in der Familie Albrecht von Hagen, Berlin 2001.
- Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, München 1964.
- Best, Sigismund Payne: The Venlo Incident, London/New York/Melbourne/Sydney/ Kapstadt 1950.
- Binder, Dieter A. und Schuschnigg, Heinrich (Hrsg.): «Sofort vernichten». Die vertraulichen Briefe Kurt und Vera von Schuschniggs 1938-1945, Wien/München 1997.
- Bismarck, Ruth-Alice von und Kabitz, Ulrich (Hrsg.): Brautbriefe Zelle 92: 1943-1945/ Dietrich Bonhoeffer; Maria von Wedemeyer, München 1992.
- Black, Peter: Ernst Kaltenbrunner. Vasall Himmlers: Eine SS-Karriere, Paderborn 1991.
- Blum, Léon: Der letzte Monat, Paris 1946.
- Derselbe: Lettres de Buchenwald, herausgegeben von Ilan Greilsammer, Paris 2003.
- Bölkow, Ludwig: Erinnerungen, aufgezeichnet von Brigitte Röthlein, München/Berlin 1994.
- Bracke, Gerhard: Melitta Gräfin Stauffenberg. Das Leben einer Fliegerin, München 1990.
- Brückner, Joachim: Kriegsende in Bayern 1945. Der Wehrkreis VII und die Kämpfe zwischen Donau und Alpen. Einzelschritten zur militärischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges, herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Freiburg im Breisgau 1987.
- Burger, Adolf: Des Teufels Werkstatt. Die grösste Geldfälscheraktion der Weltgeschichte, Berlin 2001.
- Buttlar, Florian von u. a.: Fürstenberg-Drögen. Schichten eines verlassenen Ortes, Berlin 1994.
- Carls, Hans: Dachau. Erinnerungen eines katholischen Geistlichen aus der Zeit seiner Gefangenschaft 1941-1945, Köln 1946.
- Dornberger, Walter: Peenemünde. Die Geschichte der V-Waffen, Frankfurt am Main/ Berlin 1996.
- Elam, Shraga: Hitlers Fälscher. Wie jüdische, amerikanische und Schweizer Agenten der SS beim Falschgeldwaschen halfen, Wien 2000.
- François-Poncet, André: Als Botschafter in Berlin 1931-1938, Mainz 1947.
- Friedrich Wilhelm Prinz von Preussen: «Gott helfe unserem Vaterland.»
Das Haus Hohenzollern 1918-1945, München 2003.
- Galland, Adolf: Die Ersten und die Letzten. Die Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg, München 1993.
- Gruchmann, Lothar (Hrsg.): Autobiographie eines Attentäters.
Johann Georg Elser. Aussage zum Sprengstoffanschlag im Bürgerbräukeller, München, am 8. November 1939, Stuttgart 1970.

- Gun, Nerin E.: Die Stunde der Amerikaner, Velbert/Kettwig 1968.
- Haase, Norbert: Das Reichskriegsgericht und der Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft, herausgegeben von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Justiz, Berlin 1993.
- Haase, Norbert und Oleschinski, Brigitte (Hrsg.): Das Torgau-Tabu. Wehrmachtstrafsystem. NKWD-Speziallager. DDR-Strafvollzug, Leipzig 1993.
- Hansen, Reimer: Das Ende des Dritten Reiches. Die deutsche Kapitulation 1945, Kieler Historische Studien, Band 2, Stuttgart 1966.
- Hassell, Fey von: Niemals sich beugen. Erinnerungen einer Sondergefangenen der SS, München 1993.
- Heiber, Helmut (Hrsg.): Der ganz normale Wahnsinn unterm Hakenkreuz. Triviales und Absonderliches aus den Akten des Dritten Reiches, München 1996.
- Heiss, Hans und Pfeifer, Gustav (Hrsg.): Südtirol – Stunde Null? Kriegsende 1945-1946, Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs, Band 10, Innsbruck/Wien/München 2000.
- Henke, Klaus-Dietmar: Die amerikanische Besetzung Deutschlands, München 1995.
- Höhne, Heinz: Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS, München 2002.
- Hoffmann, Peter: Widerstand – Staatsstreich – Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler, München 1979.
- Derselbe: Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Brüder, Stuttgart 2004 (Sonderausgabe).
- Horstmann, Bernhard: Prinz-Albrecht-Strasse 8. Der authentische Bericht des letzten Überlebenden von 1945, München 1997.
- Irmingard Prinzessin von Bayern: Jugend-Erinnerungen 1923-1950, St. Ottilien 2000.
- Joos, Joseph: Leben auf Widerruf. Begegnungen und Beobachtungen im K.Z. Dachau 1941-1945, Olten 1946 (2. Auflage).
- Kleinmann, Horst Joseph: Bewegte Tage in Hohenzollern. Auf den Spuren der Zeitgeschichte, Hechingen 1986.
- Koller, Karl: Der letzte Monat. 14. April bis 27. Mai 1945. Tagebuchaufzeichnungen des ehemaligen Chefs des Generalstabs der deutschen Luftwaffe, Esslingen/München 1985.
- Kozaczuk, Wladyslaw: Geheimoperation Wicher. Polnische Mathematiker knacken den deutschen Funkschlüssel «Enigma», Koblenz 1989.
- Kunkel, Karl: «Geheime Staatspolizei – Sie sind verhaftet!» Tagebuchaufzeichnungen, in: Ermlandbuch 1983, herausgegeben von der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung, Münster.
- Lang, Jochen von: Der Adjutant. Karl Wolff: Der Mann zwischen Hitler und Himmler, München/Berlin 1985.
- Lingens, Ella: Gefangene der Angst. Ein Leben im Zeichen des Widerstandes, Wien/Frankfurt am Main 2003 (2. Auflage).
- Lüdde-Neurath, Walter: Regierung Dönitz. Die letzten Tage des Dritten Reiches, Schnellbach 1999.
- Marsalek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation, Wien/Linz 1995 (3. Auflage).

- Martin, Bernd: Friedensinitiativen und Machtpolitik im Zweiten Weltkrieg 1939-1942, Düsseldorf 1974.
- Meyer, Winfried (Hrsg.): Verschwörer im KZ. Hans von Dohnanyi und die Häftlinge des 20. Juli 1944 im KZ Sachsenhausen, Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Band 5, Berlin 1999.
- Moczarski, Kazimierz: Gespräche mit dem Henker. Das Leben des SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Jürgen Stroop. Aufgezeichnet im Mokotów-Gefängnis zu Warschau, Frankfurt am Main 1982.
- Mogensen, Jörgen L. E: Die grosse Geiselnahme. Letzter Akt 1945, Kopenhagen 1997.
- Mühlen, Bengt von zur (Hrsg.): Sie gaben ihr Leben. Unbekannte Opfer des 20. Juli 1944. General Fritz Lindemann und seine Fluchthelfer, Berlin-Kleinmachnow 1995.
- Müller, Josef: Bis zur letzten Konsequenz. Ein Leben für Frieden und Freiheit, München 1975.
- Neuhäusler, Johann: Amboss und Hammer. Erlebnisse im Kirchenkampf des Dritten Reiches, München 1967.
- Pünder, Hermann: Von Preussen nach Europa. Lebenserinnerungen, Stuttgart 1968.
- Reschin, Leonid: Feldmarschall Friedrich Paulus im Kreuzverhör 1943-1953, Augsburg 2000.
- Richardi, Hans-Günter: SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter KZ-Häftlinge aus Deutschland nach Südtirol, Bozen 2005.
- Riedel, Dirk A.: Kerker im KZ Dachau. Die Geschichte der drei Bunkerbauten, Dachau 2002.
- Ritter, Gerhard: Carl Goerdeler und die deutsche Widerstandsbewegung, Stuttgart 1984.
- Rürup, Reinhard (Hrsg.): Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt auf dem «Prinz-Albrecht-Gelände». Eine Dokumentation, Berlin 1989.
- Sager, Sepp: Tagebuch: Kriegsende '45 und Neubeginn im Bayerischen- und Böhmerwald (zwischen Donau und Böhmen). Eine Dokumentation über die Jahre 1945/46, Schönberg 1995.
- Schacht, Hjalmar: 76 Jahre meines Lebens, Bad Wörishofen 1953.
- Schad, Martha: Frauen gegen Hitler. Schicksale im Nationalsozialismus, München 2001.
- Schellenberg, Walter: Aufzeichnungen. Die Memoiren des letzten Geheimdienstchefs unter Hitler, Wiesbaden/München 1979.
- Schlabrendorff, Fabian von: Begegnungen in fünf Jahrzehnten, Tübingen 1979 (2. Auflage).
- Schuschnigg, Kurt: Ein Requiem in Rot-Weiss-Rot, Wien 1978.
- Derselbe: Im Kampf gegen Hitler. Die Überwindung der Anschlussidee, Wien/München/Zürich 1969. Neuauflage: Wien/München 1988.
- Siegert, Toni: 30'000 Tote mahnen! Die Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg und seiner 100 Aussenlager von 1938 bis 1945, Weiden 1987 (3. Auflage).
- Skorzenny, Otto: Wir kämpften – wir verloren, Band 4, Siegburg-Niederpleis 1962.
- Smelser, Ronald und Syring, Enrico (Hrsg.): Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe, Paderborn 2000.
- Smith, Bradley F. und Agarossi, Elena: Unternehmen «Sonnenaufgang». Das Kriegsende in Italien, Köln 1981.

- Speer, Albert: Der Sklavenstaat. Meine Auseinandersetzungen mit der SS, Stuttgart 1981.
- Spiegelbild einer Verschwörung. Die Kaltenbrunner-Berichte an Bormann und Hitler über das Attentat vom 20. Juli 1944. Geheime Dokumente aus dem ehemaligen Reichssicherheitshauptamt, herausgegeben vom Archiv Peter für historische und zeitgeschichtliche Dokumentation, Stuttgart 1961.
- Spieß, Alfred und Lichtenstein, Heiner: Unternehmen Tannenberg. Der Anlass zum Zweiten Weltkrieg, Frankfurt am Main/Berlin 1989.
- Spiwox/Stöber: Endkampf zwischen Mosel und Inn. XIII. SS-Armee Korps, Coburg 1999.
- Stein, Harry: Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, herausgegeben von der Gedenkstätte Buchenwald, Göttingen 1999.
- Steinacher, Gerald: Südtirol und die Geheimdienste 1943-1945, Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte, Band 15, Innsbruck/Wien/München 2000.
- Derselbe (Hrsg.): Südtirol im Dritten Reich. NS-Herrschaft im Norden Italiens, Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs, Band 18, Innsbruck 2003.
- Steinbach, Peter und Tucheit, Johannes (Hrsg.): Widerstand gegen den Nationalsozialismus, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe, Band 323, Bonn 1994.
- Steinert, Marlis G.: Die 23 Tage der Regierung Dönitz, Düsseldorf/Wien 1967.
- Streim, Alfred: Die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener im «Fall Barbarossa». Eine Dokumentation, Heidelberg/Karlsruhe 1981.
- Vermeeren, Isa: Reise durch den letzten Akt. Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet, Reinbek bei Hamburg 1998.
- Weinmann, Martin (Hrsg.): Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP), Frankfurt am Main 1998 (3. Auflage).
- Wenck, Alexandra-Eileen: Zwischen Menschenhandel und «Endlösung»: Das Konzentrationslager Bergen-Belsen, Paderborn 2000.
- Wistrich, Robert: Wer war wer im Dritten Reich. Anhänger, Mitläufer, Gegner aus Politik, Wirtschaft, Militär, Kunst und Wissenschaft, München 1983.
- Witte, Peter u. a. (Hrsg.): Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte, Hamburg 1999.
- Wucher, Albert: Seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen. Ein Dokumentarbericht über den Beginn des Zweiten Weltkrieges, München 1959.

Bildnachweis

CHRONOS-MEDIA GmbH (Potsdam): S. 85. – Charles Doran: 53 (unten rechts). – Benno M. Gantner (Percha): 24 (unten). – Hermann Maria Gasser (Bruneck): 78 (oben). – Gedenkstätte Buchenwald: 37, 38 (beide), 40 (oben), 46. – Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Berlin): 31, 32 (oben), 51 (oben). – Hanns-Seidel-Stiftung (München) – Nachlass Dr. Josef Müller: 40 (unten rechts), 56 (oben), 61 (unten links), 88. – Emma Brunner-Heiss (Brixen): 75 (unten rechts), 87, 91, 92 (oben). – Dr. Hans Heiss (Brixen): 92 (unten). – Familie Heiss: 78 (Zimmerkarten), 79 (alle), 95. – Hotel «Bachmann» (Niederdorf): 63 (kleines Bild), 72. – Hotel «Drei Zinnen» (Moos in Sexten): 73 (oben). – Hotel «Schloss Labers» (Meran): 29 (oben). – Institut für Zeitgeschichte (München): 8. – Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv (Selters): 65 (oben). – Dr. Albert Kamelger (Niederdorf): 69 (oben links), 75 (kleines Bild). – Josef Kiniger (Sexten): 73 (unten), 74 (links). – KZ-Gedenkstätte Dachau: 20 (unten), 26, 59 (unten), 60 (oben), 64 (oben). – KZ-Gedenkstätte Flossenbürg: 45 (unten), 56 (unten). – Wolfgang Leitgeb (Niederdorf): 71 (oben). – The National Archives (College Park, Maryland): 19, 20 (oben), 21. – Archiv der Gemeinde Niederdorf (Sammlung Wassermann): 70 (beide). – Hermann Oberhofer (Prags): 66, 68 (oben), 71 (unten), 75 (oben), 77 (oben), 80. – oecklfilmtv (Köln): 23, 24 (oben). – Richardi (Archiv): 22, 27, 29 (unten), 30 (oben), 42 (beide), 46 (unten), 53 (unten links), 58 (beide), 61 (oben rechts und unten rechts). – Richardi (Foto): 60 (unten), 68 (unten), 69 (oben rechts), 100. – Archiv Sager (Markt Schönberg): 50 (oben). – Sammlungen der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten: 41 (beide). – Staatliches Archiv Prag: 43 (oben). – Staatsarchiv München: 67 (oben). – Klaus Stabinger (Bruneck): 96, 97 (beide), 98 (beide), 99. – stern-Archiv/PICTURE PRESS: 30 (unten). – Wittelsbacher Ausgleichsfonds (München): 65 (unten). – Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Darmstadt): 63 (Karte), 76. – Aus privatem Besitz: 7, 32 (unten), 33 (alle), 34 (beide), 36 (alle), 37 (unten), 39, 40 (unten links), 43 (unten), 44 (beide), 45 (beide oben), 53 (oben), 54 f., 59 (oben), 61 (oben links), 62, 74 (rechts), 77 (unten), 81, 82 (alle), 83 (beide), 84 (beide), 86, 89.

Die Abbildungen auf S. 48 f., 50 (unten) und 52 sind Gerhard Bracke, Melitta Gräfin Stauffenberg (Langen Müller, München) entnommen; das Bild auf S. 25 stammt aus Manfred Jurleit, Strahljäger Me 262 im Einsatz (Motorbuch Verlag, Stuttgart). Autor und Herausgeber danken den Verlagen für die Genehmigung der Veröffentlichung.